Sonnabend, den 16. März 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 74. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Hof, links. Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Der heilige Josef.

Von der gestrigen Sejmsitzung.

In der gestrigen Sitzung des Sejm wurde eine ganze Reihe belangloser Gesetzentwürfe erledigt. Interessanter gestalteten sich die Verhandlungen des Sejms erst gegen Schluß der Sitzung, als der Abg. Czapinski (PPS.) namens der Linken zwei wichtige Anträge eingebracht hatte. Der eine der Anträge fordert die Regierung auf, dem Sejm mitzuteilen, welche Mittel sie gegen die zurzeit herrschende Wirtschaftskrisis zu ergreifen gedenke. Der andere Antrag fordert die Regierung zur Abgabe von Erklärungen auf, warum im laufenden Finanzjahr wiederum ganz bedeutende Ueberschreitungen des Budgets zu verzeichnen seien.

Zu diesen Anträgen wird Premierminister Prof. Bartel in der Mittwochsitzung des Sejm Stellung nehmen.

Nach Behandlung dieser beiden Anträge erschien der ukrainische Abgeordnete Zachidnyj und brachte einen Mißtrauensantrag gegen Marschall Daszynski ein. Das Mißtrauensvotum begründete Zachidnyj damit, daß Daszynski die Stenogramme der Reden im Sejm korrigiere und sogar zu verstümmeln pflege, indem er ganze Absätze in den Reden streiche. Eine solche Handlungsweise sei, so erklärte Zachidnyj, ein Anschlag auf die Freiheit des Wortes im Sejm.

Marschall Daszynski erklärte hierauf, daß die ukrainischen und weißrussischen Abgeordneten zuweilen so still sprechen, daß sie kaum zu vernehmen seien, so daß die Aufnahme ihrer Reden oftmals Schwierigkeiten verursache. Andererseits sei er nicht in der Lage, gewisse Ausfälligkeiten der Ukrainer und Weißrussen ohne Rüge hingehen zu lassen.

Der Antrag Zachidnyj wird in der Mittwochsitzung des Sejm verhandelt werden.

*

Im Laufe der gestrigen Sejmverhandlungen spielte sich auch eine interessante Episode ab. Als die Frage der nächsten Sejmsitzung besprochen wurde, erklärte Marschall Daszynski, daß infolge des Feiertages am Dienstag die nächste Sitzung des Sejm am Mittwoch stattfinden müsse.

Abg. Rybarski stellt die Frage: „Was für ein Feiertag?"

Sejmmarschall Daszynski: „Der heil. Joseph."

Abg. Rybarski: „Dieser Tag war nie geheiligt."

Sejmmarschall Daszynski: „Herr Abgeordneter! Kämpfen Sie nicht gegen den heil. Joseph an. Das wird Ihnen keine Lorbeeren einbringen!"

Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt. Auf der Tagesordnung steht der Fall Czechowicz.

Was droht Czechowicz?

Die Budgetkommission des Sejm, die sich zu einer Sonderkommission zur Prüfung des Antrages gegen den Finanzminister Czechowicz konstituiert hat, hat beschlossen, an den Sejm mit den Antrag heranzutreten, Czechowicz wegen Verletzung der Konstitution und unlegaler Budgetüberschreitung vor den Staatsgerichtshof zu stellen. Dieser Beschluß ist mit 18 gegen 9 Stimmen des Regierungsblocks und der Frakis angenommen worden. Es ist deshalb zu erwarten, daß der Sejm dem Antrage zustimmen wird, so daß der Staatsgerichtshof Gelegenheit erhält, den Urteilsspruch über Czechowicz zu fällen. Sollte Czechowicz vom Staatsgerichtshof für schuldig befunden werden, so droht ihm 1) Verlust des Abgeordnetenmandats und des Wahlrechts, 2) Zeitweiliger Verlust des Rechts auf eine Staatsstellung oder Ausstoßung aus dem Staatsdienst. Alle diese Strafen können gemeinsam verhängt werden. Es kann aber auch der Fall eintreten, daß Czechowicz für schuldig befunden wird, ohne daß ihn der Staatsgerichtshof noch besonders bestraft.

Wofür werden die 563 Millionen verausgabt?

Die Regierung weigert sich hartnäckig, dem Sejm Aufklärung über die Budgetüberschreitung in Höhe von 563 Millionen Zloty zu geben. Einen diesbezüglichen Brief des Ministerpräsidenten Bartel hat die Budgetkommission nicht zur Kenntnis genommen. Was man dem Sejm verweigert, teilt man jedoch der Sanacja-Presse mit, die die verschiedenen Ausgaben zu beschönigen sucht. So erfahren wir vom „Glos Prawdy", daß 72 Millionen Zloty für die Verpflegung des Militärs verausgabt wurden, 150 Millionen für die Erhöhung der Gehälter, wobei man besonders die höheren Militärs berücksichtigte und 8 Millionen für die Organisierung des Regierungsblocks. Größere Beträge verschlang der Ausbau des Hafens von Gdingen, die Handelsfotte, der Bau einer Düngerfabrik in Tarnow usw. — Wenn die Ausgaben zweckmäßig angelegt wurden und sie kein Geheimnis für die Regierungspresse bedeuten, warum fürchtet dann die Regerung so sehr die Kontrolle durch den Sejm?

Was geht im Postministerium vor?

Die „Gazeta Warszawska" veröffentlicht seit einigen Tagen sensationelle Enthüllungen über die Wirtschaft im Reiche des Postministers Miedzinski. Das Ministerium unterließ es bisher, diese Enthüllungen zu dementieren, was den Schluß zuläßt, daß die Schilderung der katastrophalen Wirtschaft leider auf Wahrheit beruht.

Im Zusammenhang mit den Enthüllungen ist Ing. Edward Ruszczewski verhaftet worden, gegen den Minister Miedzinski von der Staatsanwaltschaft ein Verfahren einleiten ließ.

Die Linksparteien sehen die Angelegenheit jedoch durch die Verhaftung des Ingenieurs nicht für erledigt an, wie dies vielleicht Miedzinski annahm, denn sie brachten den Antrag ein, in dem sie den Präsidenten der Obersten Kontrollkammer auffordern, Bericht über die Gesamtwirtschaft des Ministeriums zu erstatten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Bericht dem Postminister Miedzinski das Portefeuille kosten wird.

Bartel gegen Erhöhung der Gehälter.

Im Senat ist bekanntlich bei Behandlung des Staatshaushaltsplans ein Antrag der Nationaldemokraten angenommen worden, die Gehälter für die Staatsbeamten nicht um 15, sondern um 30 Prozent zu erhöhen. Wie wir erfahren, ist Ministerpräsident Bartel fest entschlossen, gegen diesen Antrag aufzutreten, da bereits eine 15 prozentige Erhöhung eine schwere Belastung bedeute. Es heißt, daß die Regierung gern bereit wäre, den Staatsbeamten entgegen zu kommen, doch sehe sie keine Möglichkeit, die nötigen Mittel aufzutreiben. — Man ist also auf einmal sehr sparsam geworden. Bei der horrenden Budgetüberschreitung in den Ausgaben für verschiedene geheimnisvolle Zwecke kannte man nicht diese Skrupel.

Pilsudski erkrankt.

Marschall Pilsudski fühlt sich seit einigen Tagen nicht wohl, so daß er nicht einmal an den außerordentlich wichtigen Sitzungen des Kabinettsrats teilnehmen konnte. Im Zusammenhang damit entstand das Gerücht, Pilsudski beabsichtige Warschau zu verlassen, um in Sulejuwek Erholung zu suchen. Diese Reise kommt jedoch infolge des eingetretenen Tauwetters nicht in Frage. Als sicher gilt es hingegen, daß Pilsudski mit Sommeranfang sich wieder nach Rumänien begeben wird.

Widersprechende Meldungen aus Mexiko.

London, 15. März. Aus Mexiko-Stadt liegen noch immer widersprechende Gerüchte vor. Die Regierungstruppen melden die Einnahme von Saltillo und die Gefangennahme von 4000 Aufständischen, während die Aufständischen wiederum über Erfolge ihrer Truppen berichten.

Minderheiten und Weltpolitik.

Es gehört zum Wesen der diplomatischen Formen von Genf, daß umstrittene Beschlüsse in eine mehrdeutige Formel gebracht werden. Für diese Vieldeutigkeit haben die Franzosen einen eigenen Ausdruck geprägt: le negre blanc, der weiße Neger. Zu dieser Sorte von Beschlüssen gehört auch das jüngste Genfer Kompromiß über die nationalen Minderheiten. Die Staaten, die mit nationalen Minderheiten reich gesegnet sind, geben die Resolution als einen Triumph ihrer Unterdrückungsmethoden aus, während man sich auf der andern Seite damit tröstet, das Problem einmal energisch aufgerollt zu haben.

Was ist nun wirklich der Sinn des Beschlusses? Der Berichterstatter des Rates, der Japaner Adatchi, ist aufgefordert worden, im Verein mit dem englischen und dem spanischen Delegierten, Sir Chamberlain und Quinones de Leon, einen Bericht über die Tragweite der kanadischen und deutschen Vorschläge zur Reform des Minderheitenrechtes zu erstatten, der auch der Diskussion im Rate selbst Rechnung tragen soll. Ueberdies haben alle Mitglieder des Völkerbundes das Recht, Eingaben an den Berichterstatter zu richten. Der Völkerbundrat wird vor seiner ordentlichen Junitagung zusammentreten und den Bericht zunächst als Komitee einer ersten Prüfung unterziehen.

Das bedeutet offenbar eine Vertagung der eigentlichen Debatte, eine Vertagung, die nicht ohne politische Bedeutung ist. Zunächst besteht die begründete Hoffnung, daß im Juni nicht mehr Herr Chamberlain als britischer Vertreter auftreten wird, was für die Sache der Minderheiten nur von Vorteil sein kann. Anderseits entsteht durch die Vertagung die Möglichkeit, die Minderheitenfrage vor die Bundesversammlung zu bringen, die im Herbst zusammentritt. Und man darf wohl annehmen, daß die Versammlung den berechtigten Wünschen der nationalen Minderheiten eher Gehör schenken wird als der Rat, der sich hier wiederum als politisches Instrument der reaktionären Interessen gezeigt hat.

Der Völkerbundrat hat diesmal unzweifelbar bekundet, daß er in seiner derzeitigen Zusammensetzung nicht gewillt ist, eine sachliche Debatte über die deutschen und kanadischen Reformvorschläge abzuführen. Da war zunächst die Gruppe der Staaten, die durch die Minderheitsverträge der ersten Nachkriegsjahre gebunden sind. Als ihr Wortführer ist Polen aufgetreten. Aus Zaleskis Mund sprach zugleich der Wille der gesamten Kleinen Entente, keine Verpflichtungen zu übernehmen, die über den Rahmen der bestehenden Minderheitsverträge hinausgehen.

Damit war auch die Haltung Frankreichs festgelegt, das seinen Bundesgenossen um so freudiger Treue hielt, als die elsässischen Fragen eine gewisse Verdrießlichkeit gegenüber allen dezentralistischen Bestrebungen hervorgerufen haben. Von Sir Austen Chamberlain behauptet die öffentliche Meinung Großbritanniens bereits seit langem, daß er in der Wahrheit nicht englischer, sondern französischer Außenminister sei. Und seine Haltung in dieser Debatte, die ihm, soweit ersichtlich, in der englischen Presse kein Ruhmesblatt eingetragen hat, hat dieses Urteil nur bestätigt.

Mit Feuer und Flamme war natürlich auch Italien auf der Seite der Gegner der Minderheitsrechte. Sein unmittelbares Interesse ist zwar gering. Die deutschen und slawischen Minderheiten Italiens unterstehen nicht den Minderheitsverträgen und genießen daher keinerlei internationalen Rechtsschutz. Nichtsdestoweniger ist für das faschistische Italien in einem Kampfe zwischen Staatsvölkern und nationalen Minderheiten die Stellung von vornherein gegeben. Italien ist heute wohl der rücksichtsloseste Vertreter jener Theorie, daß die nationalen Minderheiten so rasch wie möglich im Staatsvolk aufzugehen haben, die im Hintergrund dieser ganzen Debatte stand.

Darüber hinaus ist aber die Minderheitenfrage nur ein Teil jenes großen Problems, das über alle Streitfragen des Völkerbundes seinen Schatten wirft: des Problems der nationalen Souveränität. Schon die bisher abgeschlossenen Minderheitenschutzverträge haben

die „souveränen" Rechte der Staaten, mit ihren Staatsbürgern zu schalten und walten, wie es ihnen beliebt, eingeengt. Die Tatsache, daß durch solche Verträge gewisse Staatsbürger des Landes eine über der eigenen Regierung stehende Beschwerdeinstanz gefunden haben„ so wenig dies heute noch praktisch bedeutet, muß allen jenen unerträglich erscheinen, die nicht bereit sind, die freie Verfügungsgewalt des egenen Staates zugunsten einer überstaatlichen Rechtsorganisation einzuengen oder gar aufzugeben. Und deswegen ist der Kampf um die Verteidigung und die Erweiterung der Rechte der nationalen Minderheiten ein Streit um die obersten Prinzipien, nach denen sich die Organisation einer künftigen Staatengemeinschaft vollziehen soll.

Es ist aber auch zugleich ein Kampf zwischen zwei Mächten, von dessen Ausgang das Schicksal Gesamteuropas abhängt. Das Erwachen geschichtsloser Nationen ist selbst im Osten Europas noch kein abgeschlossener Prozeß, der in ein gewisses Ruhestadium eingetreten ist. Gelingt es den demokratischen Kräften, diese großen Probleme mit demokratischen Methoden zu lösen, oder zwingt der Druck diktatorischer, terroristischer Maßnahmen der Entnationalisierung zu gewaltsamen Befreiungskämpfen? Wer die Debatte in Genf mitverfolgt hat, muß über die neuen Herren der jungen Staaten Mittel- und Osteuropas mit einer kleinen Aenderung das Urteil fällen, das einst über die französischen Bourbonenkönige ausgesprochen wurde. Sie, die selbst unter der Versklavung fremder Herrennationen gelitten, „sie haben nichts dazugelernt und alles vergessen".

K. T.

Die Minderheitenfrage im schweizerischen Nationalrat.

Basel, 15. März. Im schweizerischen Nationalrat wurde in der Freitag-Vormittagssitzung der Bericht des Bundesrates über die neunte Völkerbundversammlung behandelt. Von katholisch-konservativer Seite wurde dabei auch die Minderheitenfrage aufgerollt und ein vermehrter Schutz der Minderheiten verlangt. Die bestehenden Verträge seien zu lückenhaft. Die Schweiz müsse die Assimilationstheorie entschieden bekämpfen und die Regierung wurde aufgefordert, die Frage der Minderheiten zusammen mit Holland und den nordischen Staaten zu behandeln und zu versuchen, eine Klärung herbeizuführen. Von sozialdemokratischer Seite wurde alsdann lebhafte Kritik wegen des Versagens des Völkerbundes erhoben. Der Bundesrat erwiderte darauf, daß eben große Gedanken auf eine große Zeitspanne bis zu ihrer Verwirklichung brauchten. Ueber die Anregungen in der Minderheitenfrage ging er stillschweigend hinweg.

Das andere Rußland.

Berlin, 15. März. Im Anschluß an die Aufdeckung der Dokumentenfälschung des ehemaligen russischen Staatsrates Orloff wurde in den Räumen des „Fermak"-Verlages in der Luitpoldstraße 2, dessen Inhaber die russischen Emigranten Alexander Gumanski und Artur Bay sind, eine Durchsuchung vorgenommen. Das schriftliche Material wurde nach einer Mitteilung der „Voss. Zig." beschlagnahmt. Gumanski wurde vorläufig festgenommen und ins Polizeipräsidium gebracht, während Bay sich zur Zeit der Haussuchung nicht in den Räumen des „Fermak" befand. Der Verlag, der ordnungsgemäß in das Handelsregister eingetragen war, wurde schon vor einigen Tagen in der kommunistischen Presse im Zusammenhange mit der Orloff-Affäre genannt. Gumanski wurde in den späten Abendstunden durch Beamte der politischen Polizei eingehend vernommen. Artur Bay, der erst heute von der Durchsuchung des „Fermak"-Verlages erfuhr, gab zu verstehen, daß er sich selbst der Polizei zur Verfügung stellen wolle, da er sich keinerlei Schuld bewußt sei. Bisher ist er aber auf dem Polizeipräsidium noch nicht erschienen.

Der Herzog von York in Berlin.

Berlin, 15. März. Der zweite Sohn des Königs von England, der Herzog von York, ist in Begleitung seiner Gemahlin am Freitag früh in Berlin eingetroffen, um von hier als Vertreter des Königs von England zur Hochzeit des norwegischen Kronprinzen Olaf nach Oslo zu begeben. Es ist dies das erstemal nach dem Kriege, daß ein Mitglied des englischen Königshauses in der deutschen Reichshauptstadt weilt.

Ein Flug Rom—Dallas.

Berlin, 15. März. Für einen Flug Rom—Dallas (Texas) ist ein Preis von 25 000 Dollar ausgesetzt, Spender ist der Oberst Easterwood, ein wohlhabender amerikanischer Industrieller, der bereits durch den Preis für den nicht ganz zu Ende geführten Honolulu-Flug bekannt wurde. Der Flug kann sowohl von Dallas nach Rom wie auch von Rom nach Dallas ausgeführt werden. Eine Zwischenlandung auf amerikanischem Festlandboden ist erlaubt. Der Flug ist für Angehörige jeder Nation, die Art des Flugzeuges ist vollkommen freigestellt. Uebernahme von Brennstoff in der Luft ist erlaubt. Die Ausschreibung läuft am 1. Juli ab. Formalitäten, soweit sie mit der italienischen Regerung vereinbart werden mußten, sind von Mussolini selbst genehmigt worden.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Die Offensive Amanullahs.

Konstantinopel, 15. März. Nach Meldungen aus Afghanistan, sind in der Nähe von Dschellalabad zwei Karawanen von Räubern überfallen und ausgeraubt worden. Die Karawanenführer wurden getötet, ein Europäer unbekannter Nationalität schwer verwundet.

London, 15. März. Wie aus Karatschi berichtet wird, sind die Feindseligkeiten in Afghanistan am Donnerstag wieder aufgenommen worden. Das Ende der Fastenzeit wurde von allen Parteien als Signal für die Wiederaufnahme der Kämpfe angesehen. Amanullah hat große Truppenmengen nach Ghazni entsandt, wo er eine Operationsbasis gegen Kabul geschaffen hat.

Hochwassergefahr.

Halle, 15. März. Die Saale ist seit Tagen ständig im Steigen begriffen. Ausuferungen haben indessen noch nicht stattgefunden. Dagegen ist die Weiße Elster unterhalb Leipzig kurz vor der Einmündung in die Saale weithin aus den Ufern getreten. Auch sind einige Unglücksfälle zu verzeichnen. So ist im Hochwasser des Loberbaches ein Polizeiobersekretär aus Delitzsch bei einem Kontrollgang ertrunken. Am Schwarzbach bei Düben spielten Freitag vormittag einige Kinder auf den Eisschollen, dabei fiel ein siebenjähriger Knabe ins Wasser und ertrank.

Wertheim am Main, 15. Mai. Bei Lohr ist das Maineis am Freitag nachmittag um 3.15 Uhr, das sich bei Gmunden gestaut hatte, losgebrochen und abgetrieben worden. 6 Reichswehrsoldaten, die sich noch auf einer Eisscholle befanden, wurden mit abgetrieben und es ist bis zur Stunde noch nicht gelungen, sie zu retten. Autos mit Rettungsgerät sind den Soldaten sofort nachgefahren. Um 3.45 Uhr wurde in Lohr die Sturmglocke geläutet. Um dieselbe Zeit trieb das Eis schon um die große Lohrer Brücke. Es wird bestimmt mit Hochwasser gerechnet. Bei Wertheim wurden Freitag nachmittag umfangreiche Sprengungen vorgenommen, die jedoch nur teilweise Erfolg hatten. Die große Strecke Wertheim-Bettingen ist nach wie vor vollkommen vom Eis fest eingeschlossen.

London, 15. März. Wie aus Montgomery im Staate Alabama gemeldet wird, ist infolge eines Dammbruches durch das Hochwasser des Pea-Flusses die gesamte Bevölkerung der Stadt Elba von den Fluten eingeschlossen. Der Bezirksgouverneur hat Donnerstag abend durch Rundfunk um sofortige Hilfe gebeten und Anweisungen für die umgehende Entsendung einer Truppenabteilung gebeten, die sich an der Rettung der Bewohner von Elba beteiligen sollen. In seinem Aufruf an die Bevölkerung erklärt er, daß, wenn nicht eilige Hilfe geleistet würde, die gesamte Bevölkerung von Elba schon am nächsten Tage ertrunken sein könnte. Ein Bürger der eingeschlossenen Stadt, der sich mit einem Boot rettete, berichtet, daß er in sechs Meilen Entfernung die Hilferufe der Bewohner hören konnte. Während seiner Rettung sei er mit dem Boot an drei Leichen vorübergekommen. Acht Lastkraftwagen sind von Troy in Alabama mit Rettungsbooten nach dem Ueberschwemmungsgebiet abgefahren.

Das flammende Ungeheuer.

London, 15. März. In der etwa 50 Meilen nordöstlich von Tokio gelegenen japanischen Stadt Ishioka ist ein Großfeuer ausgebrochen. Etwa 1200 Bauten, einschließlich des Postamtes, stehen in Flammen.

Oslo, 15. März. Die Stadt Stavanger wurde am Donnerstag von einem Brande, dem größten vielleicht seit Bestehen der Stadt, heimgesucht. Das Feuer entstand in dem im Mittelpunkt der gelegenen Rathaus, in dem auch die Geschäftsräume des Elektrizitätswerkes und die Kaufmannsschule untergebracht waren. Das große Gebäude war bald ein einziges Flammenmeer. Nur ein Teil der Archive konnte gerettet werden. Das Strafregister der Polizei wurde ein Raub der Flammen. Im Keller hatte die Polizei beschlagnahmten Schmugglersprit untergebracht, der in die Luft flog. Infolge der heftigen Winde sprang das Feuer auf eine Reihe anderer Gebäude, hauptsächlich Geschäftshäuser, über, von denen acht völlig in Asche gelegt wurden. Zwei Häuser wurden schwer beschädigt. Eine Zeitlang hatte es den Anschein, als wollte sich das Feuer auf die ganze Innenstadt ausbreiten. Nach vierstündiger angestrengter Arbeit gelang es jedoch der Feuerwehr, dem wütenden Element Einhalt zu tun. Der Schaden beträgt etwa 1 Million Kronen.

Eisenbahnkatastrophe in Frankreich.

Paris, 15. März. In der Nacht auf Freitag sind auf der Eisenbahnstrecke Paris—Orleans in der Nähe von Epinay-sur-Orge zwei Personenzüge aufeinandergefahren, wobei einer von ihnen entgleiste. Der Zusammenprall konnte glücklicherweise durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers des auffahrenden Zuges, der noch in letzter Minute alle Bremsen anzog, erheblich abgeschwächt werden. Trotzdem wurde ein Gepäckwagen des vorderen Zuges völlig zertrümmert und sechs Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Der Fernzugverkehr erfuhr bedeutende Verspätungen.

Tagesneuigkeiten.

Morgen zweite Theatervorstellung für unsere Leser.

Morgen, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, findet die zweite Theatervorstellung für die Leser der „Lodzer Volkszeitung" im Saale des Männergesangvereins „Eintracht", Senatorska 7, statt. Zur Aufführung gelangt der dreiaktige Schwank „Das goldene Kalb". Wir hoffen, mit dieser zweiten Vorstellung unseren Lesern einen ebenso genußreichen Abend zu bereiten, wie es am verflossenen Sonntag in „Faschingsfee" der Fall gewesen ist. „Das goldene Kalb" ist ein Schwank mit übersprudelndem Humor und reißendem Witz, der das Publikum lachen und immer lachen läßt.

Ebenso wie zur ersten, ist die Nachfrage nach Eintrittskarten auch zur zweiten Vorstellung außerordentlich groß. Die Karten zu 2 Zloty waren bereits gestern früh vergriffen, so daß nur noch solche zu 1 Zloty haben sind. Bemerkt muß werden, daß auch die Karten zu 1 Zloty Sitzplätze sind, die eine gute Uebersicht der Bühne ermöglichen. Wer also am Sonntag ein paar fröhliche Stunden verleben will, der versehe sich noch heute mit den noch vorhandenen Eintrittskarten, die in unserer Geschäftsstelle, Petrikauer 109, zu haben sind.

Der große Volkspark auf dem Konstantynower Waldlande.

In der letzten Sitzung des Magistrats wurden die Pläne für den Volkspark auf dem Konstantynower Waldlande bestätigt. Der Park wird eine Fläche von 262 Hektar Land umfassen. Um sich ein Bild von der Größe dieses neuen Parks machen zu können, sei erwähnt, daß der Poniatowski-Park, der immerhin als ein großer Park gelten kann, dur gegen 45 Hektar umfaßt; der Flächenraum dieses neuen Volksparks wird also sechsmal größer sein. Auf dem Gebiete dieses Parks wird ein botanisch-pomologischer Garten, Badebassins für Kinder und Erwachsene, ein Platz für Ausstellungen mit Pavillons sowie Teiche mit Wasserfällen errichtet werden. Ferner sieht der Plan folgendes vor: ein großes Stadion mit Rennbahn, Tennisplätze, Spielplätze für Korb- und Netzballspiele sowie eine Rodelbahn. Dieser Volkspark ist als Wildpark mit Nadelbäumen gedacht und wird von größterBedeutung für die Gesundheit der Einwohner sein. Für die diesjährigen Arbeiten im Volkspark sind im Investitionsbudget 500 000 Zloty vorgesehen.

Lohnkonflikt in der Fabrik von Babad.

In der Fabrik von Babad, Wolczanskastraße 239, ist infolge Lohnbruchs ein Konflikt entstanden. Die Arbeiter legten die Arbeit nieder und nur dank dem Eingreifen der Betriebsdelegierten ist es gelungen, einen Streik zu vermeiden. Die Fabrikverwaltung hat die Erklärung abgegeben, daß sie den Lohntarif strikte beobachten werde.

Beginn der Saison für die Kanalisationsarbeiten.

Infolge des Tauwetters sollen die Kanalisationsarbeiten bereits in einigen Tagen begonnen werden. Vorerst soll das notwendige Material und die Schienen für die Kleinbahnen an Ort und Stelle geschafft werden. Die eigentlichen Kanalisationsarbeiten beginnen erst Mitte April und werden vorwiegend außerhalb der Stadt geführt, da zunächst der Sammelkollektor vom Konstantynower Felde fertiggestellt werden soll. (p)

Der städtische Nachtragsetat für 1928/29.

Vorgestern fand unter Vorsitz des Stadtpräsidenten Ziemiencki eine Sitzung des Lodzer Magistrats statt, in der dem Nachtragsetat der Lodzer Stadtverwaltung für das Finanzjahr 1928/29 voll und ganz zugestimmt wurde. Der Nachtragsetat zeigt im einzelnen etwa folgendes Bild: ordentliche Zuschlagskredite 1 686 093 Zloty, außerordentliche Zuschlagskredite 11 701 576 Zloty, zusammen 13 387 666 Zloty; die Einnahmen und Ausgaben im Etat der städtischen Unternehmungen bilancieren mit der Summe von 4 528 000 Zloty.

Unterstützungen des Magistrats für Mittelschüler.

Im Sinne eines Antrages der Abteilung für Kultur und Bildung hat der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, 15 Schülern der Lodzer Mittelschulen Unterstützungen zur Entrichtung der Schulgelder auf die allgemeine Summe von 2550 Zloty zukommen zu lassen.

Eine Delegation der Hausverwalter im Justizministerium.

Eine Delegation des Verbandes der Hausverwalter hat sich nach dem Justizministerium in Warschau begeben, um gegen die Anordnung vorstellig zu werden, wonach den Hausverwaltern verboten ist, im Namen der Hausbesitzer gerichtliche Angelegenheiten zu vertreten. Sie wurde vom

Ein Brief des Generals Haller.

Im Zusammenhange mit dem an den Sejmmarschall gerichteten Schreiben des Prälaten Godlewski, der auf die Rede, die Marschall Pilsudski im Senat gehalten hat, reagiert hatte, veröffentlicht jetzt der General Stanislaw Haller, Generalstabschef im Jahre 1920, d. h. in der Zeit, von der im Schreiben des Prälaten Godlewski die Rede war, eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

„. . . Anfang Juli 1920, nach unserer Niederlage an der Auta, die eine große Depression im Volke hervorrief, lag es dem Generalstabe daran, durch eine großzügige publizistische Aktion den Geist im Volke und unmittelbar auch in der Armee zu heben. Dies sollte mit Hilfe der Presse geschehen. Das Pressereferat kam jedoch zu der Ueberzeugung, daß es ohne Geld diese Aktion in dem notwendigem Umfange nicht werden durchführen können, und forderte bedeutende Kredite für die Tageszeitungen.

Ich hätte es lieber gesehen, wenn die Blätter in einem so ernsten Augenblick ihre Hilfe uneigennützig in den Dienst des Vaterlandes gestellt hätten. Als aber diese Hilfe unumgänglich notwendig erschien, durfte ich nicht zögern. Der Augenblick war zu ernst, als daß man nicht alles zur Besserung der Situation versucht hätte. Ich kann heute nicht sagen, welche Blätter eine finanzielle Unterstützung für die Teilnahme an dieser Aktion erhalten haben, glaube jedoch, daß entsprechende Akten im Archiv des ehemaligen Oberkommendos vorgefunden werden müßten. Auch heute zweifle ich nicht daran, daß die erwähnte Presseaktion in der damaligen drohenden Lage begründet war, und es ist nicht meine Schuld, daß sie Geld gekostet hat."

Es wäre interessant, wenn die öffentliche Meinung darüber informiert werden würde, welche polnischen Zeitungen sich haben Geld zahlen lassen, als es galt, in einem für den ganzen Staat drohenden Augenblick den Geist des Volkes zu heben und damit eine patriotische Pflicht zu erfüllen.

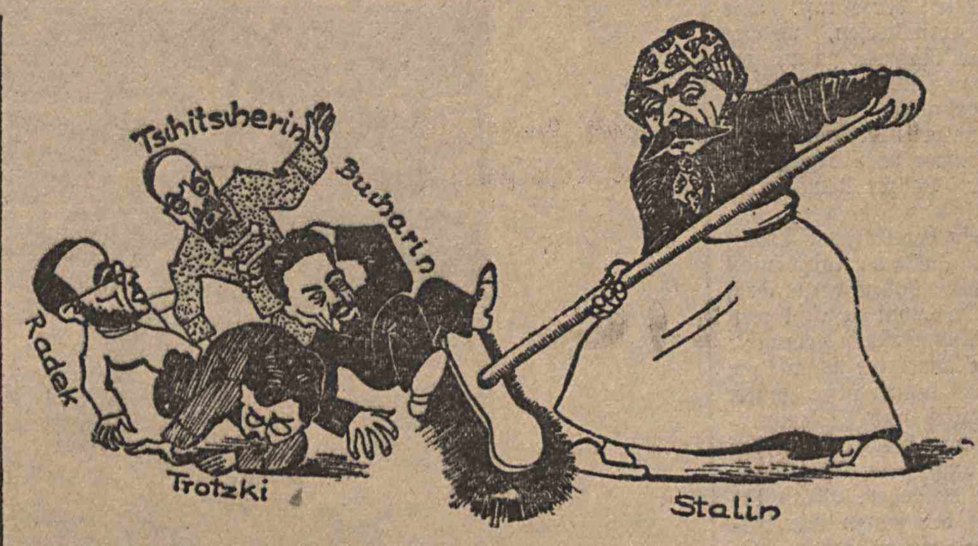
Das Warschauer Journalistensyndikat hat sich bereit erklärt, eine Prüfung dieser Angelegenheit durchzuführen. Wir zweifeln jedoch, daß die Prüfung Aufklärung bringen wird.

Erhöhung der Eisenbahnentarife.

In Kreisen, die der Regierung nahestehen, verlautet, daß das Verkehrsministerium die Absicht hat, die Fahrpreise auf den Eisenbahnen zu erwöhen. Begründet wird die geplante Erhöhung damit, daß die Eisenbahnen infolge der Schneeverwehungen Verluste in Höhe von 70 Millionen Zloty erlitten haben. Die Tariferhöhung soll mit dem 1. Juni in Kraft treten. — Es ist ja sehr schön, daß man ohne Defizite wirtschaften will, doch können wir uns nicht mit der Absicht befreunden, daß das Publikum wieder zur Ader gelassen werden soll. Wie uns bekannt ist, haben die Eisenbahnen im vergangenen Jahre mit einem großen Gewinn abgeschlossen. Ein Ueberschuß war auch jetzt wieder bei einem normalen Jahre zu erwarten. Warum hat man es da mit der Preistreiberei so eilig?

Der Naphthaskandal.

Die Naphthaaffäre zieht immer größere Kreise. Abg. Langer, der bekanntlich Zeuge des Erpressungsversuches des Abg. Towarnicki gewesen war, wird vom Abg. Towarnicki seinerseits angeklagt, vom Senator Miklaszewski Zloty 600 zur Bezahlung eines Wechsels erhalten zu haben. Eine Sensation jagt die andere. Beide Abgeordneten haben sich an Sejmmarschall Daszynski mit der Bitte gewandt, ein Marschallsgericht einzusetzen. Daszynski ist der Bitte nachgekommen und hat von seiten des Abg. Towarnicki den Abg. Janusz Jendrzejewski vom Regierungsblock als Schiedsrichter bestimmt. Abg. Langer hat sich seinen Vertrauensmann selbst gewählt. Es ist dies der Abg. Diamand von der PPS. Als Vorsitzende des Marschallsgerichts kommen die Abgeordneten Czetwertynski oder Smulikowski in Frage. Sollte keine Einigkeit erzielt werden, dann wird Sejmmarschall Daszynski selbst den Vorsitzenden bestimmen.



Stalin kehrt aus.

Der russische Volkskommissar des Auswärtigen, Tschitscherin, weilt zur Wiederherstellung seiner Gesundheit seit Monaten in einem Sanatorium in Berlin-Grunewald. Da über seinen Gesundheitszustand oder über eine Rückkehr nach Rußland zur Weiterführung seines Amtes nichts bekanntgegeben wird, scheint sein Berliner Aufenthalt ein nicht ganz freiwilliges Exil zu sein, das auf einen Gegensatz seiner Anschauungen zu denen Stalis, des Sowjetzaren, zurückzuführen sein dürfte.

Bucharin in den Moskauer Ssowjet gewählt.

Riga, 15. März. Die Wahl Bucharins in den Moskauer Ssowjet hat großes Aufsehen erregt. Bucharin, dessen ganze Stellung wegen seiner rechtsoppositionellen Neigungen als erschüttert galt und der auch bei der großen Jubiläumssitzung der Kommunistischen Internationale am 4. März nicht anwesend war, ist von der Arbeiterschaft der elektrotechnischen Werkstätten gewählt worden. Nach seiner Wahl hielt er eine Rede, die in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt und viel besprochen wird. Man will darin Anzeichen einer zeitweiligen Verständigung zwischen der Rechtsopposition und der Mehrheit sehen.

Nachklang der Tragödie von Meyerling.

Auf seinem Schlosse Leesdorf in Nieder-Oesterreich ist vor einigen Tagen der Baron Heinrich Baltazzi gestorben. Baron Baltazzi war ein Onkel der unglücklichen Baroneß Maria Vetsera, die im Jahre 1889 gemeinsam mit dem Kronprinzen Rudolf in Meyerling aus dem Leben schied. An dieser Tragödie war der verstorbene Baron Baltazzi beteiligt, denn er war es, dem der Befehl erteilt wurde, den Leichnam der Maria Vetsera vollkommen angekleidet, als wenn sie lebte, in einem Wagen durch einen rasenden Schneesturm nach dem Kloster Heiligenkreuz zu bringen, wo sie dann in aller Stille durch die Mönche beigesetzt wurde. Die Rolle, welche die drei Brüder Baltazzi überhaupt in dieser Tragödie gespielt haben, ist niemals völlig aufgeklärt worden, jedenfalls wurden sie auf Befehl des Kaisers Franz Joseph für lange Jahre aus Oesterreicht verbannt und erhielten erst auf viele Fürsprache wieder die Erlaubnis, in ihr Heimatland zurückzukehren.

Unfruchtbarmachung geistig Minderwertiger.

Die National Citizens Union in London fordert in einer an das Gesundheitsministerium gerichteten Eingabe „drastische Maßnahmen" zur Verhinderung der Eheschließung geistig Minderwertiger. Als hauptsächliches Mittel wird die Unfruchtbarmachung vorgeschlagen. Eine Regierungsenquete soll die Anwendungsmöglichkeiten derartiger Maßnahmne erforschen. Die Eingabe, in der auf die Erfahrungen mit der Unfruchtbarmachung in den skandinavischen Staaten, in der Schweiz und in Kanada hingewiesen wird, ist unterzeichnet von fünfzig führenden Persönlichkeiten der Kirche, des Rechtslebens, der Medizin und philantropischer Verbände. Auch das British Board of Control, dem die Ueberwachung der Irrenpflege obliegt, hat entscheidende gesetzgeberische Schritte zur Verhinderung der Eheschließung geistig Minderwertiger gefordert.

Ein weißer Rabe.

In Liverpool ist der frühere Feldgeistliche der englischen Armee, Kennedy, im Alter von 46 Jahren gestorben. Kennedy unterschied sich von den meisten übrigen Seelsorgern dadurch, daß er ungeachtet der Befehle hoher Offiziere in die vordersten Schützengräben kroch und den Tommys billige Armeezigaretten, die sogenannten „Woodbines" (Geisblätter) zusteckte. Die Soldaten hatten ihm wegen seiner Kühnheit den Beinamen Geisblatt-Willy gegeben. Nach dem Kriege trat Kennedy mit hinreißender Beredsamkeit für den Frieden ein. Auf den ihm angebotenen Bischofsposten verzichtete er, weil er inmitten seiner Kriegskameraden in einer Ostlondoner Pfarre bleiben wollte.

Echt amerikanisch. In Chicago gelang es 3 Verbrechern, den Besitzer eines Geschäftshauses namens Wealthy bei hellem Tage zu entführen. Für die Freilassung Wealthys wird ein hohes Lösegeld gefordert.

Ersehntes Glück.

Roman von Alfred Schirokauer.

(30. Fortsetzung)

„Na, denn amüsier dich feste", mahnte er und streichelte ihr die weiche Wange. „Und wenn er dann noch mit dir soupieren gehen will, Hildekin, zier dich nicht, das gehört dazu."

Sie war schon draußen. Er sah ihr nach und kratzte sich hinter dem Ohre.

„Vielleicht ist es doch mehr als Liebenswürdigkeit gegen Hellebrandt", sann er mit einem tiefen Seufzer. „Es wäre dem Mädel zu wünschen! Weiß Gott — weiß Gott!!"

Damit stand er auf und räumte den Tisch ab.

18

Es wurde im Bureau ein Tag listenreicher Intrigen.

Gleich nachdem Röhn zur Sprechstunde gekommen war, klingelte er nach „Fräulein von Lobach". Als sie in ihrem „neuen" Kleide hereintrat, rief er entzückt: „Donnerwetter — reizend!"

Sie errötete, ihre Augen waren Leuchtfeuer der Freude. Das Stahlblau der Seide vertiefte ihr strahlendes Blau.

„Darf ich aus Ihrer bestrickenden festlichen Toilette auf die Einwilligung des Herrn Papas schließen?" fragte er erwartungsvoll.

Die roten schmalen Lippen riefen froh und schelmisch Bejahung. Die blonden Locken über der Stirn wippten nickend.

„Herrlich!" jubelte er jungenhaft und genoß die blaue Mädchenherrlichkeit mit glücksverklärten Augen.

„Wundervoll," flüsterte er berauscht, „Sie paradoxer Anachronismus! Sie grande dame des 18. Jahrhunderts auf dem Kurfürstendamm! Wissen Sie, was Sie sind?" rief er in enem plötzlichen Einfall. „Die Frau von gestern und morgen."

„Was bin ich?" fragte sie lachend.

„Die Frau von heute will alles sein, nur keine Frau. Sie will Mann sein in der Figur, im Haarschnitt, im Kostüm, im Sport, im Beruf, im Wesen, in allem. Dabei hat sie sich nur selbst verloren und uns Männern das Köstlichste aus unserem Leben geraubt. Es wir daber bald die Zeit kommen, da man auf die Suche ausziehen wird, die Frau neu zu entdecken. Dann werde ich als Columbus auftreten — mit Ihnen an der Hand. Und darum sind Sie die Frau von gestern und morgen."

„Also auf gut deutsch, ohne Galanterie, eine ganz unmoderne schrullige Schraube", scherzte sie und sah ihn so lieb und traut an, daß ihm das Herz wehtat vor Glück.

„Unmodern?!" Er schüttelte den Kopf. „Nien, Hilde Lobach. Zeitlos — ewig — Weib als Weiblichstes, Frau als Fraulichstes —"

„Dame als Dämlichstes", ergänzte sie ausgelassen in der wirbelnden Vorfreude des Abends, des Zusammenseins mit ihm.

Er lachte herzlich. Dann enthüllte er ihr den wohlbedachten Feldzugsplan.

„Ich mache heute zeitig Schluß. Schmeiße um sieben alle Klienten raus. Dann komme ich rüber und sage Ihnen, daß Sie nach Hause gehen können, ich hätte etwas vor. Sie gehen hinüber in die „Komödie" und warten auf mich an der Kasse."

Sie nickte.

„Ist diese Heimlichkeit sehr schlimm?" fragte er leise und scheu.

„Aber nein!" wehrte sie. „Es muß doch sein. Vor dem Bureau würde es doch sehr — seltsam und falsch aussehen, wenn wir zusammen fortgingen. Ich danke Ihnen für Ihre beschützende Umsicht. Und dann sind es doch nur Aeußerlichkeiten, die uns nicht berühren."

„Mädel!" sagte er unbedacht, fortgerissen.

Sie wurde blaß, so ungestüm preßte die Freude ihr das Herz zusammen. Es war die erste unverhüllte Zärtlichkeit, die er ihr sagte.

„Also kapiert?"

Sie neigte den Kopf.

„Ich komme mir vor, als spielte ich mit in einem abgefeimten Intrigenstück", rief sie munter.

„Tun Sie auch. Das Stück hat auch einen alten guten Namen."

„Einen Namen?!"

„Ja. Kabale und — Liebe."

Sie sah ihn starr an ob dieser unverblümten Liebeserklärung. Dann sagte sie warm und ohne Rückhalt: „Nennen wir es so. Ich habe Schiller immer sehr geschätzt. Er scheint mir ein guter Schutzpatron."

19

Ihre Premiere glückte, das Intrigenstück hatte durchschlagenden Erfolg. Einige Minuten vor acht traf Röhn seine Partnerin im Vestibül des Theaters. Als sie die Garderobe abgaben, bemerkte sie zu ihrem Erstaunen, daß er jetzt den Smoking trug. Er sah ihre Verwunderung.

„Zauberhafte Verwandlung im ersten Akt", lachte er. „Ich habe stets eine Garnitur Festschmuck im Bureau. Bereitsein ist alles."

Sie schritten hinauf zu ihrer Loge im ersten Rang. Röhn entgingen nicht die überraschten Blicke der Damen, nicht ihr leis mokantes Lächeln über die unmoderne Frisur und das überlebte Kleid. Er nahm das Rümpfen der schönen Nasen und Näschen als glänzendste Kritik. Er sah das erstarrte Gaffen der Herren, sah, wie die werktäglichsten Mienen sich lösten, wie harte Geldmännerzüge sanft und menschlich wurden, sah aufflammende Begeisterung und andächtige Ekstase in jungen Studentenaugen. Und war nicht erhaben über einen stillen Triumph und Besitzerstolz und die Eitelkeit des Männchens.

In der Loge wurde sie eine Sensation. Alle Operngläser richteten sich auf sie. Auf vielen Plätzen flüsterten eifersüchtige Frauenlippen: „Sieh mal, mit wem Dr. Röhn dort oben sitzt!" „Wo?" „Dort in der vierten Loge von der Bühne." Darauf trat ein bedeutsames Schweigen ein, wenn die Worte an eine Frau gerichtet waren. Galten sie aber einem Herrn, so kam sehr rasch ein Ausruf unvorsichtigen Entzückens, worauf die Dame ärgerlich und mit Heftigkeit ihren Sitz niederklappte und ohne Freude auf ihren Platz versank.

Es war ein Lustspiel. Hilde lachte hell und kindlich fröhlich. Er hörte im Dunkeln nur ihr Lachen. Vergaß die Bühne. Und dachte unlogisch: „wie Glockenblumen ist ihr Lachen — wie Glockenblumen im Frühling". Diese gedankliche Verirrung des klugen, scharfsinnigen Juristen verschuldeten die blauen Augen und das stahlblaue Kleid. Und der Frühlingssturm in seiner Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Vereine ⊘ Veranstaltungen.

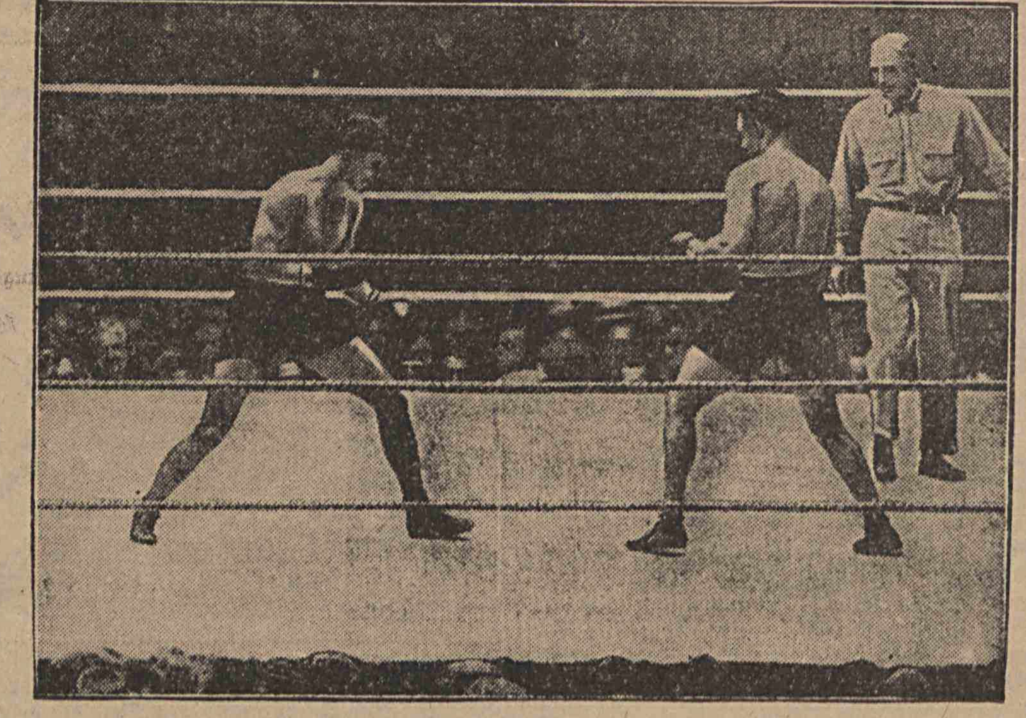
Aufruf!

Lodz ist arm an echten Pflegestätten der Kunst. Wir haben aber ein weit verzweigtes Vereinswesen, welches Liebhaberkunst in weitem und engerem Rahmen zu pflegen weiß. Die letzten Jahre haben uns von seiten unserer Vereine so manchen genußreichen Abend gebracht. Ganz besonders intensiv waren unsre Gesangvereine bei der Sache. Wir haben aber auch Vereine, die im Zeichen vorübergehender Krisis standen; zu diesen zählt der Lodzer Musikverein „Stella".

„Stella" ist ein älterer Verein, der bereits eine Tradition besitzt. Die Vereinsgeschichte der Stellaner kargt nicht an Ruhmesblättern. Auch die Stellaner haben verstanden, ihren Zielen Ernst entgegenzubringen. Wer hat da nicht gern den Klängen der „Stella"-Kapelle bei Ausmärschen gelauscht; so mancher hat bei festlichen Anlässen durch die schmissigen Weisen die Stellaner liebgewonnen. Es kamen aber Jahre, wo der Pflichteifer der Mitglieder nachließ und Schlemmergeist seinen Einzug hielt. Der Verein kam ins Stadium der Vegetation. Doch fanden sich aber auch noch Mitglieder, die sich sagten, so könne es nicht weiter gehen. Man bemühte sich daher im vollsten Ernst auf der letzten Generalversammlung, dem Verein eine Verwaltung zu geben, die neuen Geist, neues Leben erwachen lassen soll. Die Leitung des Vereinsschiffleins ist dem in unsren Kreisen bestens bekannten und langjährigen Ehrenkapellmeister der „Stella", Herrn Robert Bräutigam, anvertraut worden. Ihm zur Seite steht eine Schar arbeitsfreudiger Leute. Man ist jetzt ernstlich bemüht, das Orchester auszubauen. Es sind schon merkliche Fortschritte zu verzeichnen. Musikbegabte Leute können sich jeden Mittwoch und Sonnabend ab 7.30 Uhr im Vereinslokale, Wulczanski 125, melden. Aber auch Gönner der Musik sind uns willkommen. Die passiven Mitglieder können in froher Plauderstunde und guten Zerstreuungen den Vereinsabend verleben. Von besonderem Interesse dürfte die zu gründende Gesangsektion sein. Als Leiter derselben ist Vereinspräses Robert Bräutigam vorausgesehen. Nichtmitglieder können sich an den erwähnten Abenden im Vereinslokale melden. Musik und Gesang, als auch guter Unterhaltungsgeist wird allen Mitgliedern der „Stella" geboten. Und hierin liegt die hohe Bedeutung des Vereins, der jedem seiner Mitglieder ein Quickborn des Lebens sein will.

Heute großer Volksliederabend. Heute findet der vom Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde im eigenen Lokale an der Konstantiner 4 angekündigte große Volksliederabend statt. Die umfangreichsten Vorbereitungen wurden getroffen, um diesen Abend zu einem wahren Ereignis zu gestalten. Der Abend ist voll und ganz dem Volksliede gewidmet. Die einzelnen Volkslieder werden unter Darstellung von lebenden Bildern den Zuschauern geboten. Während der kurzen Unterbrechung in der Zeit der Inszenierung des nächstfolgenden Bildes wird die Tölgsche Musikkapelle uns auch Volksweisen zu Gehör bringen. Solisten, das Quartett sowie der Chor arbeiten zusammen und dürften in bewährter Weise ihren Mann stellen. Die Aufgabe der Inszenierung der Bilder liegt in den Händen des Herrn Abel, welcher in dieser Beziehung eine besondere Routine besitzt. Darum auf zum heutigen Volksliederabend! Die noch vorhandenen Eintrittskarten sind bis 7 Uhr abends bei der Firma J. Werminski, Lodz, Petrikauer 98, sowie der Firma Adolf Meister, Lodz, Petrikauer 165, zu haben. Ab 7 Uhr abends an der Kasse am Eingang des Saales. Beginn 8.30 Uhr abends. Preise der Plätze 4, 3 und 2 Zloty.

Ev. Frauenverein St. Trinitatis. Es sei hiermit noch einmal auf die am Sonntag, den 17. März, stattfindende Aufführung des Passionsspiels „Das Kreuz" hingewiesen. Der Aufführung geht ein Konzert voran, an dem sich u. a. auch Herr Prof. Teschner mit einem Cellovortrag beteiligen wird. Der Chor des Frauenvereins wird das schöne Kuhlausche Lied: „Unter Jesu Kreuz ist Ruh" bringen. Da die Eintrittskarten im Preise von 5, 3 und 2 Zloty es ja wohl jedermann gestatten, auf diese Weise sein Scherflein zum Besten des Hauses der Barmherzigkeit beizusteuern, so empfehlen wir schon jetzt, sich damit versehen zu wollen, da eine starke Nachfrage darin herrscht. Vorverkauf: Drogerie Dietel.



Der Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht

zwischen William Stribbling (links) und Jack Sharkey in Miami (Florida), der mit einem Punktsieg Sharkeys endete.

Stiftungsfest des Frauenbundes an St. Matthäi. Herr Pastor Dietrich schreibt uns: Am Sonntag, den 24. März, abends 7 Uhr, feiert der evang.-luth. Frauenbund des St. Matthäigemeinde im St. Matthäisaale sein 7. Stiftungsfest. Wie immer, wird anläßlich dieser Jahresfeier ein großes Evangelisationsfest veranstaltet, an welchem verschiedene Pastoren von Lodz mit dem Worte Gottes dienen werden. Auch der gemischte Chor des Frauenbundes nimmt an dem Abend teil.

Vom Konfirmandinnenchor der St. Johannisgemeinde. Am Sonntag, den 17. März, um 7.30 Uhr abends, veranstaltet der Konfirmandinnenchor der St. Johannisgemeinde im St. Matthäisaal eine große Passionsfeier. Gedichte, Gesänge und Vorträge, u. a. auch der stimmungsvolle Vortrag „Naomi" werden geboten werden.

Elternversammlung in Sachen der Kindergottesdienste. Um das Interesse für die Kindergottesdienste zu wecken, veranstaltet der Helferkreis der St. Johannisgemeinde am nächsten Sonntag, nachmittags 4.30 Uhr, im Stadtmissionssaale eine große Elternversammlung, bei welcher Gesänge und Deklamationen geboten werden. Pastor Dietrich wird über das Thema sprechen: „Die Bedeutung unserer Kindergottesdienste für unsere Gemeinde".

Morgenmatinee der PPS. Die Kultur- und Bildungskommission der Ortsgruppe der PPS. in der Juliusstraße veranstaltet morgen, Sonntag, den 17. März, um 10.45 Uhr vormittags, im Saale des Städtischen Bildungskinos, Wodny Rynek 44, eine Morgenmatinee mit folgendem Programm: Vortrag von Ada Koziolkiewicz-Skrzypkowska über „Das Bedürfnis nach angenehmer Zerstreuung"; Musikvorträge: Polonaise von Chopin, Ouvertüre aus der Oper „Halka" von Moniuszko, Menuett von Paderewski, „Die Vöglein am Bache" von Stultis; Gesang: „Ramona" und „Ich küsse Ihre Hand, Madame", gesungen von Adamczyk; Zithervorträge: „Wiegenlied", „Traumumfangen" und „Mandolinata"; Rezitationen: „Zwei Flüchtlinge", „Das Lied" und „An die Generäle"; Tanz: Gebirglertanz. Eintritt 50 Groschen. — Heute, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Juliusstraße 28, ein Vortrag des Magistratsschöffen Purtal über „Die gegenwärtige politische Lage" statt.

Die neue Verwaltung des Verbandes der städtischen Angestellten. In der am 6. März stattgefundenen Generalversammlung des Verbandes der städtischen Angestellten wurde eine neue Verwaltung in folgendem Bestande gewählt: Präses Adam Wysocki, Vizepräses Juljan Komorowski, Sekretär W. Zarzycki, stellv. Sekretär und Vorsitzender der Sportsektion Stefan Pawlak, Wirt Stefan Kabat, Vorsitzender der Vortragssektion F. Kucharski, Leiter der Bibliothek W. Loszczyk, Vorsitzender der Vergnügungssektion B. Olszenko und Vorsitzender der Sektion für Rateneinkäufe J. Librach.

Sport.

Fußball heute und morgen.

Trotz der ungünstigen Witterung finden heute und morgen Fußballspiele statt. Heute spielen, um 3 Uhr nachmittags, auf dem Wodna-Platz Pakoah — Burza. Am morgigen Sonntag ist das Fußballprogramm bedeutend umfangreicher. Es spielen um 9.30 Uhr vormittags auf dem L. K. S.-Platz: Zjednoczone — L. K. S. II und um 11.30 Uhr L. K. S. — Orkan. Nachmittags findet um 3.30 Uhr auf dem W. K. S.-Platz ein Freundschaftsspiel Legja (Warscha) — Touring statt. Legja wird wie folgt antreten: Akimow; Martyna, Ziemian; Schaller, Przendziecki, Nowakowski; Wypijewski, Nawrot, Lauter, Ciszewski und Cichecki. (c—s)

Bülow berichtet berichtigend.

Der Manager Schmelings, Bülow, teilt mit, daß er nicht beabsichtige, Schmeling zu den von der Garden-Gesellschaft geplanten Kämpfen gegen Maloney oder Paolino antreten zu lassen. Er, Bülow, besäße zwei Angebote für

Die Katastrophe der „Italia".

Aeußerungen der Führer der Krassin-Expedition.

Der Leiter der Krassin-Expedition, Prof. Samoilowitsch, und der Flugzeugführer dieser Expedition, Tschuchnowsky, deren Namen mit den Rettungsarbeiten zur Bergung der Nobile-Expedition ruhmvoll verknüpft sind, berichteten durch Vermittlung der russischen Botschaft in Berlin einem Kreise von Pressevertretern über die Forschungstätigkeit des russischen „Wissenschaftlichen Instituts zur Erforschung des Nordens". Auf verschiedene Anfragen hin äußerte sich Prof. Samoilowitsch auch über die Katastrophe der Nobile-Expedition, über die Rettung von Zappi und Mariano und über das wahrscheinliche Schicksal der Ballongruppe. Ueber den Spruch der italienischen Untersuchungskommission sagte Prof. Samoilowitsch, der die ganze Angelegenheit vollkommen sachlich und mit vornehmem Takt berührte, unmittelbar nichts. Die Teilnehmer der Krassin-Expedition sind von der Untersuchungskommission als Zeugen gehört worden und haben lediglich angegeben, in welchem Zustande sie Zappi und Mariano angetroffen haben. Danach hat Zappi einen weit kräftigeren Eindruck gemacht als Mariano. Nach dem Urteil des Arztes des Krassin hat Zappi vielleicht einige Tage länger zu essen gehabt, als Mariano. Es sei aber auch möglich, daß er seinen besseren Zustand allein seiner kräftigeren Konstitution zu verdanken gehabt habe. Leider habe der Arzt versäumt, die Exkremente der Geretteten zu untersuchen. Daß Zappi und Mariano den schwedischen Gefährten Malmgren auf dem Eise haben liegen lassen, bezeichnete Prof. Samoilowitsch als unverständlich. Er erinnerte an das heldenhafte Verhalten der Scott-Expedition, daran, daß die kleine zum Südpol vorgedrungene Gruppe, die dann später selber umkam, den todkranken Arzt mitgeschleppt und dann noch für die Bergung des Toten einen halben Tag geopfert hat. Die Art, in der Prof. Samoilowitsch sich über Nobile äußerte, läßt erkennen, daß er den Verdammungsspruch gegen Nobile ebensowenig billigt wie die Belobigung Zappis. Von der Ballongruppe müsse man als wahrscheinlich annehmen, daß sie verloren sei. Mit Gewißheit lasse sich das aber nicht sagen, es gebe Fälle, in denen man nach sechs Jahren verschollene Forscher lebend gefunden habe. Jedenfalls sei es Pflicht, die Suche nach der Ballongruppe, schon, um wenigstens Ueberreste von ihr zu finden, fortzusetzen. In Italien werde für die Fortführung der Suche nach der Ballongruppe gesammelt. Hauptsächlich auf Anregung des Bruders des mit der Ballongruppe verunglückten Pontremoli. Die italienische Regierung habe bisher keine Mittel dazu bereitgestellt.



Prof. Samoilowitsch (rechts) **und der Flieger Tschuchnowsky** (links),

die berühmten Retter der Nobile-Expedition, sind in Berlin eingetroffen. Prof. Samoilowitsch und der Flieger Tschuchnowsky, der durch seine Erkundungsflüge die Bewohner des „roten Zelts" entdeckte, hielten in der Reichshauptstadt Vorträge über den Verlauf der Rettungsexpedition.

„Lump" ist ein Scheidungsgrund.

Ein für deutsche Verhältnisse wohl einzig dastehendes Scheidungsurteil ist von der Hamburger Scheidungskammer gefällt worden. Die äußerst eifersüchtige Frau eines Hamburger Fabrikanten verdächtigte zu Unrecht ihren Mann, zu der Witwe eines höheren Berliner Beamten in engeren Beziehungen zu stehen. Als sie eines Tages ihren Gatten im Auto aus der Straße herausfahren sah, in der auch ihre vermeintliche Nebenbuhlerin wohnt, schrieb sie ihrem Mann in sein Hamburger Geschäft einen Brief, der nur aus dem Wort „Lump" bestand. Die Sekretärin des Kaufmanns öffnete aus Versehen den Brief, auf dessen Umschlag die eifersüchtige Frau ihren Namen geschrieben hatte. Die Affäre wurde schnell im ganzen Geschäft bekannt. Der Kaufmann begründete sein Scheidungsverlangen vor allem damit, daß ihm der Brief mit dem ominösen Wort „Lump" deswegen besonders Schwierigkeiten bereitet hätte, weil er ins Geschäft geschickt wurde. Das Gericht hielt diesen Vorfall für einen so schwerwiegenden Verstoß gegen die ehelichen Pflichten, daß es die Scheidung aussprach. Das Urteil wurde sofort rechtskräftig, da die Parteien auf Rechtsmittel verzichteten.

Schmeling. Das erste komme von Dempsey und enthalte die Garantiesumme von 100 000 Dollar und 27,5 Prozent Beteiligung für einen Kampf in Detroit entweder gegen Paolina oder Maloney nach Wahl Bülows. Das zweite Angebot stammt von Fugazy, dem größten Unternehmer neben TexRickard, und sieht ebenfalls eine Garantie von 100 000 Dollar, und zwar in hinterlegtem Depot, vor. Beide Angebote sind, wie Bülow auf Rückfrage erklärt, nicht schriftlich erfolgt. Bülow hält das Angebot Dempseys für sehr vorteilhaft gegenüber dem Plan der Garden-Gesellschaft, die sich zu keiner nennenswerten Garantiesumme verpflichten will.

Rein tatsachenmäßig ist hierzu festzustellen, daß Paolina als Gegner für einen eventuellen Kampf in Detroit nicht mehr in Frage kommt, da sich der Spanier, wie von uns gemeldet, kontraktlich der Garden-Gesellschaft fest verpflichtet hat. Ebenso konnten wir berichten, daß die „Garden" durch Aufnahme Dempseys in die Gesellschaft diesen Konkurrenten ausgeschaltet hat. Mündliche Versprechungen sind oft gemacht, aber nur selten eingehalten worden.

Aus dem Reiche.

Petrikau. Festnahme von Wegelagerern. Seit einer längeren Zeit trieb im Petrikauer Kreise eine Bande ihr Unwesen, die die Bauern und Kaufleute auf der Chaussee überfiel und ausraubte. Erst vor zwei Wochen fiel ein Kaufmann, der sich in Handelsgeschäften nach Tomaschow begab, dieser Bande zum Opfer. In der Nähe von Tomaschow sprangen plötzlich zwei Räuber aus dem Straßengraben hervor, die demKaufmann seine ganze Barschaft raubten. Sofort setzte eine energische Verfolgung ein, die erst jetzt von Erfolg gekrönt war. Die Polizei verhaftete die beiden Täter, die sich als die Banditen Josef Kostelecki und Wincenty Dziubek herausstellten. Beide wurden unter starker Bewachung nach Petrikau transportiert. (p)

Radom. Brandstiftung aus Rache. In der gestrigen Nacht entstand in dem Wohnhaus des Menachen Zolek in Radomsk ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Dank dem energischen Eingreifen der Feuerwehr konnte jedoch das zweistöckige Haus gerettet werden, so daß lediglich der Dachstuhl abbrannte. Wie die polizeiliche Untersuchung ergab, war das Feuer durch den Besitzer eines benachbarten Ladens, Moses Mandecki, angelegt worden, der verhaftet wurde. (p)

Kurze Nachrichten.

Rätselhafter Tod einer Fanatikerin. Ein rätselhafter Todesfall hat in Berlin die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit und der Behörden auf eine Fanatiker-Gemeinschaft gelenkt, die im Quergebäude des Hauses Utrechterstraße 6 am Wedding haust. Hier ist Frau Elsbeth Mücke, 51 Jahre alt, gestorben. Nachmittag erschien auf eine Anzeige der Hausverwaltung die Polizei und ließ die Leiche ins Leichenschauhaus bringen. Todesursache war Blutvergiftung. Wie die Frau sich die Blutvergiftung zugezogen hat, ist noch nicht geklärt. Es wäre ihr aber wohl zu helfen gewesen, wenn dieser Sektiererkreis es nicht grundsätzlich ablehnte, erkrankten Menschen in irgendeiner Form, sei es durch einen Arzt oder auch nur durch Naturheilmittel, Behandlung zuteil werden zu lassen.

Ein seltsamer Doppelmord. In Budapest stürzte sich ein junger Mann vor die elektrische Straßenbahn, kam jedoch, da der Wagenführer rechtzeitig bremste, mit leichten Verletzungen davon. Mehrere Passanten eilten zu Hilfe, mit denen er zu ringen begann. Er forderte, freigelassen zu werden, damit er sterben könne. Er rief auch, daß seine Braut in diesem Augenblick in einer anderen Straße ebenfalls Selbstmord verübe. Kurz darauf erfuhr man tatsächlich, daß sich ein Mädchen in einer nahegelegenen Straße gleichfalls vor die Straßenbahn geworfen hatte und getötet wurde. Beide haben den Doppelselbstmord vereinbart, da sie kein Geld zum Heiraten hatten.

Die Kinderentführung in Wien. Die Hausangestellte Adolfine Strob aus Wien, die zwei im Alter von 14 und 15 Jahren stehende Söhne ihres Dienstgebers, des Direktors der österreichischen Filmstelle, von der Schule weg entführt hatte, ist am Donnerstag nachmittag von der Polizei bei Verwandten in Wien festgenommen worden, wohin sie sich mit den Kindern begeben hatte.

Selbstmord infolge religiösen Wahnsinns. Wie die „Vossische Zeitung" aus Augsburg berichtet, hat sich in der Nähe des Bahnhofs Oberhausen-Augsburg die 40 Jahre alte Frau Kottamier mit ihrem vierjährigen Sohn vor einen Schnellzug geworfen. Dabei wurde der Frau der Kopf abgefahren. Auch das Kind starb an den erlittenen schweren Verletzungen nach wenigen Stunden im Krankenhause. Die Frau hatte sich der Adventisten-Bewegung angeschlossen und war in religiösen Wahnsinn verfallen.

Der Leichnam auf der Eisenbahnstrecke. Aus Hamburg wird gemeldet: Die Begleitmannschaft eines von Hamburg nach Bremen fahrenden Personenzuges bemerkte auf einer Station kurz vor Bremen, daß eine Abteiltür offenstand und sich Blutspuren an dem Wagen befanden. Bei den sofort aufgenommenen Ermittelungen fand man auf der Strecke zwischen Ottersberg und Sottrum die vollständig zerstückelte Leiche eines Mannes. Es besteht die Möglichkeit, daß es sich um einen Reisenden ohne Fahrkarte handelt, der den Zug während der Fahrt verlassen wollte und dabei von dem vorbeifahrenden Güterzug erfaßt worden ist. Es kann sich aber auch um einen Unglücksfall handeln, in dem der Verunglückte durch Aufgehen der Tür herausgestürzt und später von dem Güterzug überfahren worden ist. Auch ein Selbstmord ist nicht ausgeschlossen, wenn nicht gar ein Verbrechen in Frage kommt. Eine gerichtliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Die Ueberschwemmungen im Mississippi-Gebiet nehmen immer größeren Umfang an. Der Eisenbahnverkehr ist streckenweise unterbrochen.

Schneestürme im Kaukasus. Wie aus Moskau gemeldet wird, kommen aus dem Kaukasus Meldungen über einen schweren Schneesturm und große Ueberschwemmungen. Im nördlichen Kaukasus ist der gesamte Eisenbahnverkehr lahmgelegt.



Professor Meisner †.

In Berlin starb der frühere langjährige Direktor der Preußischen Staatsbibliothek, Prof. Dr. Heinrich Meisner, im 80. Lebensjahre.

Radio-Stimme.

Für den 16. März 1929.

Polen.

Warschau. (216,6 kHz, 1385 M.)
12.10 und 15.50 Schallplattenkonzert, 17.55 Kinderstunde, 18.50 Verschiedenes, 20 Operette „Eine Nacht in Venedig", 22.30 Tanzmusik.

Kattowitz. (712 kHz, 421,3 M.)
12.10 und 16 Schallplattenkonzert, 17.55 Jugendstunde, 18.50 Verschiedenes, 22.30 Tanzmusik.

Krakau. (955,1 kHz, 314,1 M.)
11.56 und 20 Fanfare, 12.10 Schallplattenkonzert, 17.55 Kinderstunde, 18.50 Verschiedenes, 22.30 Konzert.

Posen. (870 kHz, 344,8 M.)
13 Zeitzeichen, Schallplattenkonzert, 17.55 Kinderstunde, 19.05 Konzert, 20 Operette „Eine Nacht in Venedig", 00.01 Nachtkonzert.

Ausland.

Berlin. (631 kHz, Wellenlänge 475,4 M.)
11.02 und 14 Schallplattenkonzert, 17 Unterhaltungsmusik, 20 Abendunterhaltung, 21 Unterhaltungsmusik.

Breslau. (996,7 kHz, Wellenlänge 301 M.)
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungskonzert, 20 Gaudeamus, danach Tausend Takte Tanz.

Frankfurt. (721 kHz, Wellenlänge 416,1 M.)
13.15 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 16.35 Konzert.

Hamburg. (766 kHz, Wellenlänge 391,6 M.)
11 Schallplattenkonzert, 12.40 Konzert, 17.30 Wunschnachmittag, 16.30 Neuzeitige Werke für Flöte und Klavier, 20 Volk von morgen, 21 Entspannung, 22.55 Blasmusik.

Köln. (1140 kHz, Wellenlänge 263,2 M.)
10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 15 Kinderspielstunde, 17.45 Vesperkonzert, 20 Lustiger Abend.

Wien. (577 kHz, Wellenlänge 519,9 M.)
11 Vormittagsmusik, 15.30 Schauspiel „Die Füchse Gottes", 17.30 Sonaten-Abend, 20.05 Die Walzerdynastie Strauß, anschl. Tagesdienst, danach Abendkonzert.

Fraktion der Stadtverordneten der D. S. A. P.

Ueber das Thema:

Ein Jahr sozialistische Stadtwirtschaft

finden zwei öffentliche Berichterstattungs-Versammlungen in den Stadtteilen Süd und Zentrum statt, und zwar:

Heute, Sonnabend, den 16. März um 7 Uhr abends, im Lokale Bednarskastraße 10

Sonnabend, den 23. März um 7 Uhr abends, im Lokale Petrikauerstraße 109

Sprechen werden die Stadtverordneten **Reinhold Klim, Reinhold Hunker, Johann Richter, Gustav Ewald, Heinrich Scheibler Siegmund Hayn** sowie der Magistratsschöffe **Ludwig Kuk.**

Deutsche Werktätige! Erscheint in Massen!

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Präsidiums des Hauptvorstandes.

Die Präsidiumsmitglieder des Hauptvorstandes werden gebeten, zu einer Sitzung am Sonntag, den 17. März, um 10 Uhr vormittags, zu erscheinen.

A. Kronig, Vorsitzender.

Sitzung der Bezirksratsexekutive.

Sonntag, den 17. d. M., pünktlich um 12 Uhr mittags, findet die Sitzung der Exekutive des Bezirksrats der Stadt Lodz statt. Die vollzählige Anwesenheit der Mitglieder der Exekutive ist erforderlich.

Der Bezirksratsvorsitzende.

Achtung! Sänger Lodz-Zentrum. Sonnabend, den 16. März d. J., um 5 Uhr nachmittags, findet eine Sitzung der Festausschüsse beider Chöre statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Ausschußmitglieder ist Pflicht.

Achtung Männerchor Lodz-Zentrum. Alle Sänger werden ersucht, am Sonntag, den 17. d. M., um 2 Uhr nachmittags, an der Beerdigung der Genossin Else Hoffsers teilzunehmen. Es wird im Trauerhause, Lipowa 87, und auf dem Friedhof gesungen. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Sänger ist Pflicht.

Männerchor Lodz-Süd. Sonntag, den 17. März, um 1 Uhr mittags, findet in der Bednarska 10 die übliche Gesangstunde statt. Da die neuen Lieder geübt werden, so ist das Erscheinen aller Sänger notwendig.

Neu-Zlotno. Sonnabend, den 16. März, 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Cyganka 14, die übliche Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht. Erforderlich ist auch das Erscheinen der Vertrauensmänner.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Bezirksexekutive. Sonntag, den 17. März, um 9.30 Uhr vormittags, findet in der Petrikauer 109 eine Sitzung der Bezirksexekutive statt. An dieser Sitzung nehmen auch die Vorstände der Lodzer Ortsgruppen einschließlich Neu-Zlotno teil.

Achtung Jugendliche. Die öffentliche Jugendversammlung findet Petrikauer 109 statt.

Chojny. Die Zusammenkunft der Jugendlichen findet am kommenden Sonntag in Chojny nicht statt. Alle Mitglieder des Jugendbundes werden jedoch aufgefordert, zu der großen Jugendversammlung, die am Sonntag, den 17. März, um 3 Uhr nachmittags, im Lokale der Ortsgruppe Lodz-Zentrum in der Petrikauer 109 stattfindet, zu erscheinen. In dieser Versammlung wird Abg. Kronig über die Jugendbewegung sprechen.

Lodz-Zentrum. Achtung. Gemischer Chor. Die Gesangstunden finden jeden Montag im Parteilokal, Petrikauer 109, pünktlich 7.30 Uhr abends statt. Da wir über neue Liederbücher des Arbeitersänger-Bundes verfügen und bereits aus denselben üben, werden die Sänger und Sängerinnen gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Auch können sich noch einige Sangeslustige beim Obmann einschreiben lassen.

Alexandrow. Sonnabend, den 16. März, abends 7 Uhr, findet im Parteilokal ein Vortrag über „Das rote Wien" statt. Die Jugendgenossen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Gewerkschaftliches.

Achtung! Frottee- und Chenillen-Handweber! Sonntag, den 17. März, um 10 Uhr vormittags, findet im Lokal Petrikauer 109 eine Versammlung statt. Da wichtige Sachen zu besprechen sind, ist vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Allgemeine

öffentliche Jugendversammlung

Lehrlinge, jugendliche Arbeiter u. Arbeiterinnen Arbeitskollegen u. -Kolleginnen!

Am Sonntag, den 17. März, um 3 Uhr nachmittags, findet in der Petrikauer 109 (im Hofe) eine grosse öffentliche

Jugendversammlung

statt. Sprechen wird Abg. Artur KRONIG über

„Die Lage des jugendlichen Arbeiters in Polen"

Junge Arbeiter und Arbeiterinnen!

Wünscht Ihr eine Besserung in Eurer wirtschaftlichen und politischen Lage, so findet Euch pünktlich zu dieser Versammlung ein



37. Fortsetzung.

Tarling nahm diesen Band und wandte Seite für Seite um. Wie er richtig vermutet hatte, war es das Letzte der Bücher, in das Thornton Lyne bis zu seiner Ermordung Eintragungen gemacht hatte. Tarling öffnete es, ohne viel davon zu erwarten. Auch in den früheren Bänden hatte er außer unglaublicher Selbstüberhebung nichts gefunden. Er hatte Lynes Berichte über seinen Aufenthalt in Schanghai gelesen, aber das war nichts Neues für ihn gewesen.

Aber obwohl er annahm, daß auch dieses letzte Tagebuch keine große Ausbeute bieten würde, las er es doch aufmerksam durch. Plötzlich nahm er einen Notizblock und begann Auszüge zu machen.. Es war der Bericht über den Antrag, den er Odette Rider gemacht und den sie zurückgewiesen hatte. Er war sehr subjektiv und schönfärberisch, aber sonderbar uninteressant geschildert. Dann kam er zu der Stelle, die einen Tag nach der Entlassung Sam Stays aus dem Gefängnis geschrieben war. Hier sprach sich Thornton Lyne eingehender über seine „Demütigung" aus.

„Stay ist aus dem Gefängnis entlassen. Es ist ganz ergreifend, wie mich dieser Mann verehrt. Manchmal wünsche ich, daß ich ihn zu einem solchen Lebenswandel bekehren könnte, daß er nicht wieder ins Gefängnis kommt, aber wenn es mir gelänge und ich ihn zu einem anständigen, soliden Menschen machte, würde ich diese wunderbaren Erlebnisse nicht mehr haben, die ich durch seine Verehrung genieße. Es ist doch so angenehm, sich in der hingebenden Anbetung eines anderen Menschen zu sonnen! Ich habe mit ihm über Odette gesprochen. Es ist allerdings eine merkwürdige Sache, dergleichen mit einem Verbrecher zu bereden, aber er hat mir so wunderbar zugehört! Ich bin weit über das Ziel hinausgegangen, aber die Versuchung war zu groß. Wie leuchtete der Haß aus seinen Augen, als ich mit meinem Bericht fertig war . . . er hat einen Plan gefaßt, wie er ihr hübsches Gesicht verunzieren könnte. Er hat nämlich im Gefängnis mit einem Mann zusammengearbeitet, der verurteilt wurde, weil er einem Mädchen übel mitgespielt und Vitriol gebraucht hatte . . . Sam wollte dasselbe tun . . . zuerst war ich entsetzt darüber, aber nachher gab ich ihm recht. Er sagte auch, daß er mir einen Schlüssel geben kann, mit dem alle Türen zu öffnen sind. Wenn ich nun dorthinginge . . . im Dunklen? Und ich könnte irgend etwas Verdächtiges dort zurücklassen . . . was sollte es wohl sein? . . . Aber das wäre ein Gedanke! Nehmen wir an, ich würde etwas offenbar Chinesisches mitbringen. Tarling steht scheinbar mit dem Mädchen sehr gut . . . wenn etwas Chinesisches bei ihr gefunden würde, wäre auch er mitverdächtigt . . ."

Das Tagebuch schloß mit dem Wort „verdächtigt". Es war ein merkwürdiger Schluß. Tarling las die letzten Sätze immer wieder und wieder, bis er sie auswendig wußte. Dann klappte er das Buch zu und schloß es in seinen Schreibtisch ein.

Eine halbe Stunde lang saß er noch und stützte das Kinn in die Hand. Er konnte jetzt den merkwürdigen Fall mehr und mehr aufklären und das Rätsel lösen, nachdem ihm diese Zeilen Thornton Lynes die Aufgabe bedeutend erleichtert hatten. Thornton Lyne war zu der Wohnung gegangen, nicht auf das Telegramm hin, sondern mit der Absicht, Odette zu kompromittieren und ihren guten Ruf zu untergraben. Er wollte das kleine rote Stückchen Papier mit der chinesischen Inschrift an einer besonderen Stelle lassen, damit andere Leute durch diese Infamie aufs empfindlichste geschädigt würden.

Milburgh war aus einem anderen Grunde in der Wohnung gewesen. Die beiden hatten sich getroffen, hatten miteinander gestritten und Milburgh hatte den tödlichen Schuß auf ihn abgefeuert. So erklärte sich auch, warum er in Odettes Wohnung gekommen war. Dann dachte er wieder an Sam Stays Anerbieten.

Plötzlich kam ihm der Gedanke, daß Sam Stay die Flasche Vitriol nach ihm geworfen hatte, der Mann, der den Plan gefaßt hatte, das Mädchen zu entstellen, das seiner Meinung nach seinen Wohltäter verleumdet und betrogen hatte.

Milburgh mußte irgendwie gefunden werden, er war das letzte fehlende Glied in der Kette.

Tarling hatte Vorkehrungen getroffen, daß der Chef der Cannon-Row-Polizeistation ihn sofort benachrichtigen sollte, wenn neue Meldungen einliefen. Bis jetzt war er noch nicht angerufen worden und ging nun persönlich dorthin, um die neuesten Nachrichten aus erster Hand zu bekommen. Er konnte allerdings nur wenig erfahren. Während er noch mit dem Polizeiinspektor sprach, kam ein aufgeregter Chauffeur auf die Station und meldete, daß sein Automobil gestohlen worden sei. Solche Anzeigen kommen in London alle Tage vor. Der Chauffeur hatte einen Herrn und eine Dame zu einem Theater im Westen gebracht und war beauftragt, bis zum Ende der Vorstellung zu warten, um sie dann wieder nach Hause zu fahren. Nachdem er seine Fahrgäste abgesetzt hatte, war er in ein kleines Restaurant gegangen, um etwas zu essen, und als er wieder herauskam, war sein Wagen verschwunden.

„Ich weiß, wer es getan hat," rief er heftig. „Und wenn ich den Kerl erwische, dann werde ich ihn . . ."

„Woher wissen Sie denn, wer der Täter war?"

„Er kam in das Restaurant herein, als ich beim Essen saß."

„Wie sah er denn aus?" fragte der Polizeiinspektor.

„Er war sehr blaß. Ich könnte ihn unter Tausenden wiedererkennen. Und dann habe ich mir noch eins an ihm gemerkt — er hatte ein Paar ganz neue Schuhe an."

Tarling war während dieser Unterhaltung von dem Schreibpult weggetreten, aber jetzt kam er wieder näher.

„Hat er denn mit Ihnen gesprochen?" fragte er.

„Jawohl, mein Herr," sagte der Chauffeur. „Ich fragte ihn, ob er nach jemand suche, und er sagte ‚nein'. Dann redete er eine Menge Unsinn von einem Mann, der der beste Freund gewesen sein soll, den ein armer Kerl überhaupt haben kann. Ich saß nahe bei der Tür, und so kam ich mit ihm ins Gespräch. Ich glaube, er war nicht ganz richtig im Kopf."

„Erzählen Sie weiter," sagte Tarling ungeduldig. „Was passierte dann?"

„Er ging wieder hinaus, und ich hörte gleich darauf, wie ein Auto angelassen wurde. Ich dachte, es wäre eines meiner Kollegen — es standen nämlich noch mehrere andere Wagen draußen. Das Restaurant wird hauptsächlich von Chauffeuren besucht, und ich habe nicht weiter darauf geachtet. Erst als ich wieder hinauskam, entdeckte ich, daß mein Auto verschwunden war. Der Kerl, dem ich den Auftrag gegeben hatte, nach meinem Auto zu sehen, war in eine Stehbierhalle gegangen und vertrank dort das Geld, das ihm der Bursche gegeben hatte."

„Sieht ganz so aus, als ob es der Mann wäre, den wir suchen," sagte der Polizeiinspektor zu Tarling.

„Ja, das muß Sam Stay sein, aber ich wußte nicht, daß er einen Wagen lenken kann."

Der Polizeibeamte nickte.

„Ich kenne Sam Stay sehr gut. Wir haben ihn hier schon dreimal festgenommen. Eine Zeitlang ist er auch Chauffeur gewesen — Sie wußten das nicht?"

Tarling hatte allerdings am Morgen vorgehabt, Sams Personalakten durchzulesen, aber es war ihm etwas dazwischen gekommen, und er hatte es vergessen.

„Er kann nicht weit kommen — Sie geben die Beschreibung des Wagens doch sofort bekannt? Jetzt können wir ihn sogar noch leichter fangen. Das Auto kann er nicht irgendwie verstecken, und wenn er glaubt, daß der Besitz eines Wagens ihm hilft zu entkommen, so irrt er sich."

Tarling fuhr am Abend nach Hertford zurück und hatte Ling Chu von seiner Absicht verständigt. Er ging von der Cannon-Row-Polizeistation zunächst nach Scotland Yard, um sich mit Whiteside zu besprechen, der versprochen hatte, ihn dort zu erwarten. Er hatte unabhängige Nachforschungen wegen des Verbrechens in Hertford angestellt und allerhand Nachrichten und Einzelheiten hierüber gesammelt.

Whiteside war nicht im Bureau, als Tarling nach Scotland Yard kam, und der wachthabende Sergeant kam eilig herbei.

„Dies wurde vor zwei Stunden für Sie abgegeben," sagte er. „Wir dachten, Sie wären in Hertford."

Es war ein Brief, der mit Bleistift geschrieben war. Er stammte von Milburgh, der sich keine Mühe gegeben hatte, seine Handschrift zu verstellen.

(Fortsetzung folgt.)

Von Maria Theresia und Josef II.

1892 wurden in Wien die nachträglich von K. J. Linger herausgegebenen „Denkwürdigkeiten aus dem Leben des k. k. Hofrates Heinrich Gottfried von Bretschneider „1739 bis 1810" konfisziert, weil darin Habsburger beleidigt worden wären. Aus einem der wenigen erhaltenen Exemplare zitiert Hans Margulies im Wiener „Tag" u. a. folgende Begebenheiten:

Ein Niederländer, der nach dem Absterben Karls VI. schwarzes Tuch geliefert hatte, war 1758 noch nicht bezahlt. Anfänglich, als die Kaiserin in die schweren Kriege verwickelt war, wurden solche Zahlungen aufgeschoben. Der Tuchhändler, der so viele Jahre hatte warten müssen und dessen Geschäft noch durch andere Zufälle in Verfall geriet, machte sich endlich auf, um seine Bezahlung in Wien zu erlangen.

Da wurde er durch Jahre hingehalten. Er nahm oft Audienz bei der Kaiserin, wurde von ihr freundlich getröstet, der Aufschub bald mit dem und jenem entschuldigt, bald alles der Rechenkammer und den Kanzleien zur Last gelegt, und so lebte dieser Mann f a s t z w a n z i g J a h r e in steter Hoffnung in Wien und sah endlich wohl ein, daß man ihn nicht bezahlen wolle. Er überreichte zuletzt der Kaiserin eine Bittschrift, worin er den langen Umtrieb und überhaupt den ganzen Umfang seiner Not erzählte und zuletzt ganz trocken erklärte, daß er schon alle Hoffnung aufgegeben habe, jemals zu seiner Forderung zu gelangen. Da er nun bei dem langen Aufenthalt in Wien alles zugesetzt habe und nicht einmal die Reisekosten aufzubringen vermöchte, so bäte er Ihre Majestät entweder um seine Bezahlung ganz oder zum Teil oder nur wenigstens um soviel Geld, als er zu seiner Rückreise benötige.

Es traf sich der Zufall, daß ein A p o t h e k e r in Wien zu gleicher Zeit mit dem Niederländer eine Bittschrift einreichte, in der er um einen Zivildienst für seinen Sohn bat und 200 Dukaten in die Kriegskasse bei dem damaligen bayerischen Erbfolgekrieg als Kriegsbeitrag anbot. Maria Theresia dekretierte eigenhändig auf diese zwei Bittschriften, dem Apotheker solle willfahrt werden, wenn er die 200 Dukaten an den Niederländer bezahlt haben würde, und dieser wurde zum Behuf seiner Reisekosten und seiner Abfertigung an den A p o t h e k e r gewiesen."

Im August 1781 kam Kaiser Franz Josef II. nach Ungarn. Als Kaiser Josef hier im Lager war, fiel ein Bauer vor ihm auf die Knie. Der Kaiser sagte zu ihm:

„Steht auf! Ich bin nicht Gott!"

Der Bauer küßte ihm die Stiefel.

„Noch schlimmer," sagte der Kaiser, „wenn ich nicht Gott bin, so ist es mein Stiefel noch weniger."

Bei der Gelegenheit, als ein Jude namens Oesterreicher beim Kaiser klagte, „daß ihn die Fakultät nicht zum Doktor machen wolle", erzählte der Kaiser bei der Parole: daß, als seine Mutter noch gelebt habe, einst ein Jude aus England gekommen sei und als Roßarzt in den kaiserlichen Stallungen angestellt zu werden nachgesucht habe. Da nun der Kaiser zur Antwort gab: „Er wisse, daß hier nur katholische Männer angestellt würden", hätte der Jude ganz frech gefragt: „Ob die P f e r d e auch katholisch wären?"

Speisekammer eines Wiesels.

Eine interessante Feststellung konnte man in dem altmärkischen Dorfe Ellenberg anläßlich der Verarbeitung einer mächtigen Pappel in einem Sägewerk machen. Nachdem der mächtige Stamm einige Male über das Sägegatter gelaufen war, entdeckte man plötzlich eine etwa einen Meter tiefe Höhlung im Stamm, die durch einen weiteren Schnitt derart offen gelegt werden konnte, daß ein richtiger Längsschnitt der Höhle zutage trat. Der Eingang zur Höhle war gerade noch so groß, daß der Körper eines Wiesels durchtreten konnte. Die Höhle selbst diente dem Wiesel als Vorratkammer für den Winter und die gesammelten Vorräte lagen schichtenweise in der Höhlung. Ganz unten lagen 44 Mäuse, die noch so frisch erhalten waren, als wären sie eben gefangen worden. Die Mäuseschicht war mit Sand und Humus bedeckt, absolut luftdicht abgeschlossen und diesem Umstand ist es zu verdanken, daß die Mäuse noch so frisch erhalten waren. Auf der Humus- und Sandschicht lagen zwei Bachstelzen, dann folgten eine Menge Eicheln, welche die Vorratskammer bis zum Eintritt in die Höhlung auffüllten. Die Vorräte selbst waren noch nicht angegriffen und man darf daher mit Recht annehmen, daß ihr Eigentümer gleich nach der Füllung der Vorratskammer mit Wintervorräten ums Leben gekommen ist. In derselben Pappel befand sich auch noch eine weitere Höhle, die von einem Eichhörnchen mit Wintervorräten angefüllt war. Derartige Feststellungen sind außerordentlich wertvoll, denn man kann dadurch den Winterspeisezettel von Tierarten feststellen, die im allgemeinen als nur schädlich bezeichnet werden, aber, wie die Vorratskammer des Wiesels zeigt, auch ihre nützlichen Seiten aufweisen können. In dieser Richtung wird sich gerade auf den Sägewerksbetrieben noch manche wertvolle Beobachtung machen lassen.

Departementsdirektor Dr. Jaszczerowski empfangen, der ihr den Rat erteilte, eine entsprechende Denkschrift einzureichen, wobei er gleichzeitig seine Unterstützung versprach. Darauf wurde die Delegation noch vom Vizeminister Szczeczkowski empfangen. Dieser erklärte, daß die Regierung durch die Aufhebung der Verordnung, wonach den Hausverwaltern gestattet war, im Namen der Hausbesitzer gerichtlich vorzugehen, nicht die Absicht gehabt habe, die Rechte der Bürger einzuschränken. Der Paragraph, wonach die Hausverwalter die Hausbesitzer im Gericht vertreten können, sei nicht aufgehoben worden. Wenn die Richter einen Prozeß niederschlagen, so tun sie dies nur deshalb, weil die Hausverwalter als Kläger auftreten. Eine Novellisierung des Gesetzes sei unmöglich, da sie ausschließlich der Kompetens des Obersten Gerichts unterliegt. Der Vizeminister verschrach aber, die Angelegenheit in der Sitzung des Obersten Gerichts zur Sprache zu bringen. (p)

Probeweise Einberufung der Reservisten.

Auf Anordnung des Kriegsministers Pilsudski wurde am 13. März eine probeweise Einberufung der Reservisten und Pferde in folgenden Kreisen durchgeführt: Lida, Postawy, Dzisna in Glembokie, Swienciany, Stadt und Kreis Wilna, Orzmiany, Thorn, Briesen, Culm, Rypin, Bromberg, Wyrzysk, Schubin, Chodziez, Sompolno, Hohensalza, Mogilno, Szerno, Wengrowiec, Znin, Graudenz, Bronica, Schwetz, Lubawa, Stargard, Dirschau, Chojnice, Gniew, Koscierzyna, Karthausen sowie in den Städten Thorn, Bromberg, Hohensalza und Graudenz.

Die „Republika" erhält Konkurrenz.

Wie wir erfahren, ist das Lodzer Wochenblatt „Prawda" von Piontkowski, dem Vorsitzenden des Verbandes der Legionäre, käuflich erworben worden. Piontkowski will die „Prawda" zu einer Tageszeitung ausbauen. Ueber die politische Richtung dieses neuen Blattes braucht man sich keiner Täuschung hinzugeben. Es wird die „moralische" Sanierung propagiert und das gegenwärtige Regime unterstützt werden. Die „Republika" wird von dieser Konkurrenz nicht sehr erbaut sein, denn bisher hatte sie sozusagen das Monopol auf „Sanierung" in Händen.

Oskar Kon will in Palästina eine Fabrik bauen.

Wie wir erfahren, hat sich der Besitzer der Widzewer Baumwollmanufaktur Oskar Kon mit seiner Gattin nach dem Auslande begeben. Zunächst reist er nach Palästina, wo er sich längere Zeit aufhalten will, um das Gebiet, die Konjunktur, die Landeswirtschaft, die Arbeitsbedingungen, die Absatzmärkte usw. zu studieren, mit der Absicht, in Palästina eine Fabrik zu errichten. (p)

Oeffentlicher Vortrag der Freien Hochschule.

Morgen, Sonntag, den 17. März, um 12.30 Uhr mittags findet im Pilsudski-Gymnasium in der Sienkiewicza 46 ein weiterer öffentlicher Vortrag der Freien Hochschule statt. Sprechen wird Dr. Zahorska über „Der Film — eine Kunst der Neuzeit".

Verhaftung eines Mörders im Bezirksgericht.

Zu einer Gerichtsverhandlung im Bezirksgericht am Donnerstag war der Polizist Jan Wiezynski aus Zelow als Zeuge erschienen. Als er das anwesende Publikum beobachtete, fiel ihm ein Mann auf, in dem er einen Karol Chimer, den Mörder eines Wilhelm Cynik zu erkennen glaubte. Im vergangenen Jahre war Cynik, der in Zelow eine kleine Fabrik besaß, mit einem Abnehmer in Streit geraten. Chimer versetzte diesem mit einem Spazierstock mehrere Schläge über den Kopf, die den Tod bewirkten. Nach der Verhaftung wurde Chimer gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt, doch benutzte er die Freiheit, um die Flucht zu ergreifen. Er wurde steckbrieflich verfolgt, doch blieb er verschwunden. Der Polizist setzte sich mit einigen im Gerichtssaal anwesenden Polizeioffizieren in Verbindung und verhaftete den Mann. Auf das 10. Polizeikommissariat gebracht, wurde festgestellt, daß es sich tatsächlich um den gesuchten Mörder handelt. Chimer wurde nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht. (p)

Wohnhausbrand.

Gestern früh wurde die Feuerwehr nach der Mlynarska Nr. 10 gerufen, wo das Wohnhaus in Brand geraten war. Als die Feuerwehr eintraf, stand der erste Stock des Häuschens, in dem zwei Familien wohnten, bereits in hellen Flammen. Da das brennende Haus an eine ganze Reihe anderer Holzhäuser angrenzt, war die Gefahr der Ausbreitung des Feuers sehr groß. Den energischen Bemühungen der Wehr gelang es jedoch, ein Ueberspringen der Flammen zu verhindern und auch eine Vernichtung des Parterre zu verhüten. Wie die Untersuchung ergab, war der Brand infolge eines schadhaften Kamins entstanden. (p)

Kesselexplosion.

In der Poludniowa 18 war gestern der Hauswächter Garstke mit dem Auftauen von Wasserleitungen beschäftigt, wobei er einen besonderen Dampfkessel benutzte. Der überheizte Kessel explodierte plötzlich. Der in der Nähe stehende 66 Jahre alte Josef Streich wurde dabei erheblich verletzt. (p)

Unfall.

In der Zgierska stürzte gestern die 28 Jahre alte Bela Frenkel und wurde von einem gerade herankommenden Auto überfahren. Die Verunglückte trug einen Beinbruch davon und wurde von der Rettungsbereitschaft nach Hause gebracht. (p)

Auf der Straße tödlich gestürzt.

In der Traugutta stürzte gestern ein 60 Jahre alter Mann, der sich in betrunkenem Zustande befand, und fiel mit dem Kopf so heftig auf das Straßenpflaster auf, daß eine Gehirnerschütterung eintrat. Die Rettungsbereitschaft überführte den Verletzten nach dem Krankenhaus, wo er nach kurzer Zeit verstarb. Da der Fremde keinerlei Ausweispapiere bei sich hatte, konnte sein Name nicht festgestellt werden. (p)

Vom Arbeitsgericht.

Der Arbeiter Josef Blaszczyk hatte seinen Arbeitgeber, den Inhaber des Konfektionsgeschäftes in der Petrikauer Nr. 111, Henryk Pfeffer, wegen rückständigen Lohnes in Höhe von 70 Zloty verklagt. Das Gericht verurteilte Henryk Pfeffer zur Entrichtung dieser Summe zuzüglich 10 Prozent ab 15. Februar. — Icek Jakubowicz forderte von der Firma Fischel Kujawski in der Rokicinska 51 die Zuerkennung einer Vergütung in Höhe von 130 Zloty, die ihm vom Gericht auch zugesprochen wurden. Der Leiter der Restauration „Tivoli", Wawrzyniec Gerbich, war angeklagt, die Angestellten 12 Stunden täglich beschäftigt zu haben. Er wurde zu 50 Zloty Geldstrafe oder 7 Tagen Arrest verurteilt. (p)

Die Marktpreise in Lodz.

Gestern wurden auf den Märkten folgende Preise gezahlt: Weizenmehl 80—85 Gr., dunkles Roggenmehl 50 bis 65 Gr., Reis („Patna") 1,10—1,60, („Burma„) 90 Gr., Hirse 1,00—1,10, Manna 1,10—1,40, Gerstengrütze 65—75 Gr., Perlgrütze 90 Gr., Bohnen 1,10—2,50, Erbsen 0,60—1,20, Eier (frische) eine Mandel 3,00—3,50, Landbutter 6,00—7,00, Käse 1,80—2,00, Quark 1,20 bis 1,40, Sahne (ein Liter) 2,00—2,50, Milch 50 Gr., Kartoffeln (25 Kilogramm) 3,00—3,50, Zwiebeln (ein Kilo) 60—80 Gr., Kraut (ein Kopf) 0,90—1,10, Aepfel 0,50 bis 2,50, Zitronen 15—20 Gr., Huhn 7,00—10,00, Ente 6,00—9,00, Gans 15,00—22,00, Pute 18,00—30,00.

Freispruch im Brandstifterprozeß.

Gestern früh nach 10 Uhr setzte das Bezirksgericht die Verhandlung gegen die Besitzer der Holzkistenfabrik Henoch Lipszyc und Aron Moses Mak fort. Wie bereits aus der Anklageakte ersichtlich war, sind die Hauptbelastungszeugen Wojciechowicz und Szyper, die allein den Mann aus dem brennenden Gebäude flüchten sahen. Während des Verhörs dieser Zeugen, stellte sie der Vorsitzende dem Angeklagten gegenüber, doch konnten sie in diesem den fraglichen Mann nicht erkennen, da dieser, wie sie angaben, eine höhere Gestalt gehabt habe. Anschließend sagten einige Zeugen aus, die näher an dem Feuer gestanden haben, die aber auch nichts Neues aussagen konnten. Alle hatten nur die Explosion gehört.

Außergewöhnlicher war die Aussage des Zeugen Calel, der zusammen mit einem Grünspan und Mak in einer Zelle in der Kopernika gesessen hatte. Eines Tages hatte er gehört, wie Grünspan Mak drohte, er werde ihn bei der nächsten Gelegenheit auf fünf Jahre beiseite schaffen. Zeuge weiß aber nicht, aus welchem Grunde diese Drohung ausgestoßen worden war. Zeuge Grünspan erklärte, er habe im Gefängnis, wo er eine Strafe wegen Betruges absaß, Mak kennen gelernt, der ihm anvertraut habe, daß Lipszyc ihn zur Inbrandsetzung der Fabrik überredet habe, war er angeblich auch mit Lipszyc zusammen ausgeführt habe. Als Vergütung habe er 500 Zloty erhalten sollen, um Zeugen suchen zu können. Seinen Mantel, den er bei der Brandstiftung angehabt habe, habe er abgelegt. Zeuge Sandstein erklärte, daß Grünspan an ihn herangetreten sei und ihm 100 Zloty angeboten hätte, wenn er zugunsten der Angeklagten aussagen würde. Nachdem noch die übrigen Zeugen vernommen waren, ordnete das Gericht eine Unterbrechung an, damit sich die Sachverständigen mit den Sachbeweisen vertraut machen können. Nach Wiedereröffnung der Sitzung erteilte der Vorsitzende dem Staatsanwalt Skabiczewski das Wort, der in einer längeren Rede die Bestrafung der Angeklagten verlangte. Die Verteidiger wiesen darauf hin, daß den Angeklagten die Schuld nicht nachgewiesen werden konnte, weshalb sie um Freispruch baten. Nach diesen Reden zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Um 6 Uhr abends fällte das Gericht ein freisprechendes Urteil. (p)

18. Staatslotterie.

5. Klasse — 9. Tag.

(Ohne Gewähr.)

20 000 Zloty: Nr. 70 340.
10 000 Zloty: Nrn. 35562 118756 138292 143014.
5000 Zloty: Nrn. 55557 110804 129885.
3000 Zloty: Nrn. 269 78199 103092 119062.
2000 Zloty: Nrn. 19465 29210 50203 89921 128283 140056 145032 156482.
1000 Zloty: Nrn. 17326 17802 23866 49215 55881 61748 71188 74988 77379 88522 100900 106224 114330 134049 166976 167905 168325 170535.
600 Zloty: Nrn. 5779 23672 29362 30922 33929 41143 42682 51047 54220 67854 68093 85253 91703 97164 101963 117816 120303 123367 133374 145371 153233 172902.

Die vollständigen Gewinnlisten sind in der Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung" einzusehen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Zerbe; Herausgeber: Ludwig Kuk; Druck: „Prasa", Lodz, Petrikauer 101.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Fritsche; 12 Uhr Gottesdienst nebst hl. Abendmahl in polnischer Sprache — Vikar Ludwig; 2.30 Uhr Kindergottesdienst 6 Uhr Gottesdienst — P. Schedler. Mittwoch, 7.30 Uhr Passionsgottesdienst in poln. Sprache — P. Wannagat. Freitag, 10 Uhr Passionsgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Wannagat. 7.30 Uhr Liturgischer Passionsgottesdienst — P. Schedler.

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Wannagat.

Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, 4.30 Uhr Versammlung der Jungfrauen — Vikar Ludwig.

Bethaus Zubardz. Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Schedler. Donnerstag, 7.30 Uhr Passionsandacht — Vikar Ludwig.

Kantorat Baluty, Zawiszy 39. Donnerstag, 7.30 Uhr Passionsandacht — P. Schedler.

Die Amtswoche hat Herr P. Wannagat.

Johannis-Kirche. Sonntag, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — Diak. Doberstein; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Dietrich; 6 Uhr Passionsgottesdienst P. Dietrich. Dienstag, 10 Uhr Galagottesdienst. Freitag 10 Uhr Passionsgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Dietrich, 8 Uhr Passionsvesper — P. Dietrich.

Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr Jungfrauenverein, Werbeabend — P. Dietrich. Montag, 8 Uhr Gemeindeversammlung. Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft — P. Dietrich.

Jünglingsverein. Sonntag 7 Uhr 4 Dramatischer Abend — Vikar Berndt. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde — Vikar Berndt.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst nebst Feier des hl Abendmahls — P. Otzer.

St. Matthäisaal. Sonntag 5 Uhr Weibl. Jugendbund — P. Berndt; 6 Uhr Männl. Jugendbund — Vikar Lipski. 7.30 Uhr Familienabend des Konfirmandinnenchores. Montag 5 Uhr Frauenbund; 6 Uhr Männerverband. Dienstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — Missionar Schultz. Freitag, 8 Uhr Passionsgottesdienst — Diak. Doberstein.

Evangelische Brüdergemeinde, Lodz, Zeromskiego (Panska) 16. Sonnabend, 7.45 Uhr Abendmahls-Vorbereitung. Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt — Pfr. Preiswerk. Mittwoch, 3 Uhr Frauenstunde; 7.45 Uhr weibl. Jugendbund. Donnerstag, 7.45 Uhr Passionsandacht — Pfr. Preiswerk. Freitag, 8 Uhr männl. Jugendstunde.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt — Pfr. Stähelin.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr, Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz; 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. J. Fester. Im Anschluß Jugendverein. Montag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag, 4 Uhr Frauenverein; 7.30 Uhr Bibelstunde.

Rzgowska 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Wenske, im Anschluß Jugendverein. Dienstag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Alexandrowska 60. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. J. Fester u. O. Lenz; im Anschluß Jugendverein. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124 (Basler Judenmission). Sonntag, 5 Uhr Gottesdienst — Pred. Rosenberg. Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde. Sonnabend, 5 Uhr Vortrag für Israeliten.

Evangelische Christen, Wulczanska 123. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. A. Clause. Sonntagsschule 2.30 Uhr. Jugendstunde 6.30 Uhr.

Dienstag, 7 Uhr Gebetstunde in Radogoszcz, Sadowa 8.

Sonnabend, 7 Uhr Bibelstunde Wulczanska 123.

Evang.-luth. Freikirche. St. Pauli Gemeinde, Podlesna 8. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski; 2.30 Uhr nachmittags Kindergottesdienst. 3.30 Uhr Frauenverein bei Frau Gahl, Glowna 38. Freitag, 7.45 Uhr Passionsgottesdienst — P. Maliszewski.

St. Petri Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle; 2 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Jahresfeier der Gemeinde. Donnerstag, 7.30 Uhr Passionsgottesdienst — P. Lerle.

Zubardz, Prussa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — P. Lerle.

Konstantynow, Dluga 6. Dienstag, 7 Uhr Gottesdienst — P. Müller.

Dreieinigkeitsgemeinde in Andrespol. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Müller; 2 Uhr Kindergottesdienst, Freitag, 6 Uhr Passionsgottesdienst — P. Lerle.

Ruda-Pabianice. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier d. hl. Abendmahls in Rokicie — P. Zander; 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie. Montag, 7.30 Uhr Jugendbundstunde in Ruda. Donnerstag, 7.30 Uhr Helferstunde. Freitag, 7.30 Uhr Passionsgottesdienst in Ruda — P. Zander, in Rokicie — Pred. Jäkel.

Christliche Gemeinschaft. Ruda-Pabianice, Betsaal Neu Rokicie. Sonntag, 9.15 Uhr Gebetsversammlung; 7.30 Uhr Evangelisation für alle. Montag 4 Uhr Frauenbund, 7.30 Uhr Jugendbund für Jungfrauen. Mittwoch, 3.30 Uhr Kinderbundstunde. Freitag, 7.30 Uhr Passionsgottesdienst. Sonnabend, 7.30 Uhr Gem. Jugendbundstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Aleje Koszciuszki Nr 57. Sonnabend, 7.30 Uhr männl. Jugendbundstunde. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 4.30 Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen. 7.30 Uhr Evangelisation für jung und alt. Mittwoch, 4 Uhr Frauenstunde. Donnerstag, 6 Uhr Kinderstunde; 7.45 Uhr Bibelbesprechung.

Prywatnastr. (Matejki 7a.) Sonnabend, 7.30 Uhr gem. Jugendbundstunde. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für jung und alt; 6 Uhr Sonnenscheingruppenfest für jung und alt, verschönt durch Deklamationen, Gedichte und Chorgesänge. Mittwoch, 3 Uhr Frauenstd. Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für jung und alt. Montag, 8 Uhr gem. Jugendbundstunde.



Am Donnerstag, den 14. d. M., verschied nach kurzem schweren Leiden meine innigstgeliebte Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Else Hoffes

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Sonntag, den 17. März, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Lipowa 87 aus, auf dem neuen evangelischen Friedhof in Rokicie statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.



Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Allen gesch. Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß heute, Sonnabend, den 16. März, im eigenen Vereinslokale Andrzeja 17, die diesjährige ordentliche

Jahres-Generalversammlung

im 1. Termin um 7 Uhr oder im 2. Termin um 8 Uhr abends stattfindet. Tagesordnung: 1) Verlesung der letzten Protokolle und Berichte, 2) Entlastung der alten Verwaltung, 3) Neuwahl, 4) Anträge der Verwaltung und freie Anträge.

In anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um das Erscheinen aller Mitglieder ersucht.

Die Verwaltung.



Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde.

Heute, Sonnabend, d. 16. März, veranstalten wir im eigenen Lokale an der Konstantiner Straße Nr. 4 einen großen

Volksliederabend

unter Stellung von **Lebenden Bildern** zu allen zum Vortrag gebrachten Volksweisen

Mitwirkung v. Solisten, Quartett u. Chören. Musik unt. Leit. R. Tölg

Der Eintrittskartenvorverkauf findet ab Montag, den 11. d. M., im Spiegelgeschäft von J. Werminski, Petrikauer Straße 96, sowie bei der Firma Adolf Meister, Petrikauer Straße 165, statt.

Eintrittspreis 4, 3 u. 2 Zloty. Die Verwaltung.

Billige Theater-Aufführung

der Dramatischen Sektion des

Männergesangvereins „Eintracht"

für die

Leser u. Sympathiker der „Lodzer Volkszeitung"

Sonntag, den 17. März, um 5 Uhr nachmittags, Senatorska 7

DAS GOLDENE KALB

Schwank in 3 Akten von Otto Schwartz u. Karl Mathern. Spielleitung: Richard Zerbe.

Die Preise der Plätze sind um 50% ermäßigt.

Karten-Vorverkauf ab Mittwoch in der Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung" Petrikauer 109, zum Preise von 2.— und 1.— Zloty. Bestellungen nehmen auch die Zeitungsausträger entgegen.

Ein

Ladenfräulein

für ein Fleisch- und Wurstgeschäft wird gesucht. Zu erfragen Kontnastraße 32.

Gesucht ein

Junge

aus besserem Hause für leichte Arbeiten und Botendienste. J. Sylberberg, Petrikauer 261, zwisch. 1,0—1



Große Auswahl in Metallbettstellen inländ. u. ausländ., Kinderwagen amerik. Wringmaschinen, Polstermatratzen, sowie hygien. Federmatratzen „Patent" für Holzbettstellen nach Maß zu haben am billigsten und zu günstigen Bedingungen im

Fabrikslager

„Dobropol"

Lodz, Petrikauer 73, im Hofe. Tel. 58-61.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od 11 do 18 marca 1929

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

Chata Wuja Toma

Dramat w 12 aktach według rozgłośnej powieści HARIETY BEECHER STOWE.

Następny program: „KRÓL DŻUNGLI".

Audycje radjofoniczne w poczek. kina codz. do g. 22

Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr
„ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

In zwei Stunden frischen Kuchen

mit

Backpulver-Saxonia

Schutzmarke „Ardi" Schutzmarke

Generalvertrieb Drogerie Arno Dietel

Lodz, Piotrkowska 157, Tel. 27 94.

Nach auswärts Postversand

Ogłoszenie.

MAGISTRAT m. ŁODZI podaje do publicznej wiadomości, że na wadja przy przetargach miejskich będą przyjmowane oprócz listów gwarancyjnych Banku Gospodarstwa Krajowego także listy gwarancyjne prywatnych banków akcyjnych o kapitale zakładowym nie mniejszym, niż 2½ miljona złotych.

Łódź, dnia 16 marca 1929 roku.



Geprüfte, hochkeimfähige Sämereien, Blumendünger

für Haus- u. Gartenpflanzen empfiehlt die

Drogerie **Arno Dietel** LODZ Petrikauer 157

Nach auswärts Postversand. Tel. 27-94.

Heilanstalt der Spezialärzte

am Geyerschen Ringe

Petrikauer 294, Tel. 22-89

(Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfängt Patienten aller Krankheiten — auch Zahnkranke — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonn- und Feiertags bis 2 Uhr nachmittags. Impfungen, Analysen (Harn, Blut auf Syphilis, Sputum usw.), Operationen, Krankenbesuche, elektr. Bäder, Elektrisation, Quarzlampenbestrahlungen, Roentgen.

Konsultation 4 Zl., für Geschlechts- u. Hautkrankheiten, sowie Zahnkrankheiten 3 Zl.

Elegante Damen

decken ihren Bedarf an

Frühjahrs-Mänteln

nur im Magazin für vornehme Damenkonfektion

Z. GLIKSMAN Lodz, Glumna-Straße 1 (Ecke Petrikauer Str.)

Der Verkauf erfolgt gegen bar u. bequeme Ratenzahlungen

Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten

ist nach Polen **zurückgekehrt.**

Empfängt täglich von 10—1 u. 4—7 Uhr. Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.

Moniuszki Nr. 1, Tel. 9-97.

Zahnärztliches Kabinett

Gluwna 51 Londowska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. **Heilanstaltspreise.**

Heilanstalt

der Spezialärzte

für venerische Krankheiten

Zawadzka 1. Zawadzka 1.

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen und Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

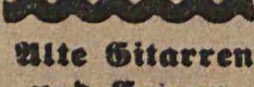
Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl Abzahlung von 5 Zl. an ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen haben können Auch Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung. Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Tapezierer P. Weiß

Beachten Sie genau die Adresse:

Sienkiewicza 18, Front, im Laden.



Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere, auch ganz zerfallene Musikinstrumentenbauer J. Höhne, Aleksandrowska 64.

Langjähriger Webereileiter mit höherer Webschulbildung erteilt

Unterricht in allen Fächern der Textilindustrie

Tages- und Abendkurse

Mäßige Vergütung! — Auskunft in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Neuausgebaute

Wohnungen

mit allen Bequemlichkeiten (Zimmer u. Küche), gelegen im Zentrum der Stadt, sofort abzugeben.

Reflektanten wollen ihre Adresse unter „H. A." in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Kinoprogramm.

Apollo: Die Abenteuer der Fürstin Trubeckoj
Capitol: „Der Schrei des Herzens"
Casino: „Blaue Nächte"
Corso: „Der Schrecken von Texas"
Czary: „Feinde des Feuers"
Grand Kino: „Ich küsse Ihre Hand, Madame"
Kino Oświatowe: „Onkel Toms Hütte"
Luna: „Der Garten Eden"
Odeon und Wodewil: Pat und Patachon als „Blinde Passagiere"
Palace: „Unsere im Auslande"
Splendid: „Liebe, Leidenschaft und Verbrechen" u. „Der Matrose" mit Jackie Cogan